

31.07.2007, WELT

USA - Ein tierischer Mietservice für Hundeliebhaber

Sie mögen Hunde, haben aber keine Zeit für ein eigenes Haustier?

Die Amerikanerin Marlena Cervantes hatte genau aus diesem Grund eine neue Geschäftsidee. In den USA vermietet sie die Vierbeiner gegen eine Gebühr tageweise an ihre Mitbürger.

Ein Haustier haben – gern! Aber was ist, wenn freie Zeit und Platz in der Wohnung für einen tierischen Mitbewohner auf Dauer nicht reichen?

Ein Hunde-Mietservice in den USA will hier Abhilfe schaffen. Marlena Cervantes vermietet tageweise Vierbeiner und beglückt damit Tierfreunde zwischen fünf und 60 Jahren.

Mit diesem Arrangement sei sowohl Menschen als auch den Hunden gedient, sagt die 32-Jährige. Sie will mit ihrer Geschäftsidee in den kommenden Monaten weiter expandieren.

Statt Mietservice verwendet Cervantes in ihrem Unternehmen FlexPetz lieber den Ausdruck „geteilter Haustier-Besitz“. Damit rücke weniger der finanzielle Aspekt, sondern die gemeinsame Zeit mit dem Tier in den Vordergrund, erklärt die ausgebildete Verhaltenstherapeutin.

Mit FlexPetz will Cervantes außerdem sicherstellen, dass niemand erst begeistert einen Hund aus dem Tierheim holt und ihn später desillusioniert zurückbringt.

Futterschüssel, Leine und Fressen sind inklusive
Der tierische Mietservice kann bislang in Los Angeles und San Diego genutzt werden. Im August will Cervantes eine weitere Niederlassung in San Francisco eröffnen, und bis zum Jahresende sind Filialen in New York sowie in London geplant.

Für gemeinsame Zeit mit einem ihrer zehn Hunde – Afghanen, Labrador-Retriever und Boston-Terrier – fallen für die Kunden ein Jahresbeitrag in Höhe von 99,95 Dollar (73 Euro) und eine Monatsgebühr von 49,95 Dollar an.

Vor einem Besuch werden außerdem 39,95 Dollar pro Tag fällig,

Rabatt gibt es von Sonntag bis Donnerstag. In diesen Kosten sind die Ausbildung der Hunde, Lieferung nach Hause oder ins Büro, ein Ortungsgerät, Tierarztrechnungen und Beiträge für Versicherungen enthalten. Außerdem werden Leine, Futterschüssel und Fressen mitgeliefert.

Das Mietfrauchen für das Wochenende

Ihre Kunden hätten erkannt, dass eine dauerhafte Tierhaltung einfach nichts für sie sei und unfair gegenüber dem Hund wäre, erklärt Cervantes.

Eine ihrer Kundinnen, die 22 Jahre alte Shari Gonzalez, konnte sich einen vierbeinigen Freund in ihrem Leben eigentlich immer gut vorstellen. Mit einer kleinen Zwei-Zimmer-Wohnung und einem vollen Terminkalender standen die Voraussetzungen dafür allerdings nicht sehr gut.

Der Idee, einen Hund zu mieten, habe sie erst sehr skeptisch gegenüber gestanden, berichtet Gonzalez. Cervantes habe sie jedo

Marlena Cervantes

Marlena Cervantes vermietet die lieben Tierbeiner ch davon überzeugt, dass nur Tiere mit dem entsprechenden Temperament dafür ausgewählt würden. Im Idealfall kommen auf einen Hund außerdem nicht mehr als zwei oder drei „Teilzeit-Herrchen“.

Inzwischen verbringt Gonzalez im Schnitt einen Tag pro Wochenende mit „Jackpot“, einem schwarzen Labrador. „Jackpot“ schläft in ihrer Wohnung, und gemeinsam gehen er und sein „Miet-Frauchen“ an den Strand oder in Parks. An eine solche Möglichkeit habe sie zuvor nie gedacht, sagt Gonzalez begeistert: „Ich war der Meinung, entweder besitzt man einen Hund oder nicht.“ Das Geld für ihre Mitgliedschaft bei FlexPetz sei bestens investiert, ist sie überzeugt.

Vor einiger Zeit traf sie außerdem ein weiteres „Teilzeit-Frauchen“, die 33 Jahre alte Jenny Goddard. Ein oder zwei Wochenenden pro Monat mit einem Hund zu verbringen sei für ihre Familie perfekt, erklärt die Mutter eines sechsjährigen Sohnes.

Dadurch würden alle viel mehr Zeit in der Natur verbringen. „Jackpot“ sei so freundlich und verspielt, „die Leute sind überrascht, dass er ein Miet-Hund ist“, sagt Goddard. „Und am Ende werden sie adoptiert“

Ein ähnliches Programm wie FlexPetz verfolgt ein Tierheim in Colorado schon seit Jahren – allerdings kostenlos.

Einwohner und auch Touristen können dort für einige Stunden einen Hund ausleihen und mit nach Hause nehmen. Das Projekt komme den heimatlosen Vierbeinern zu Gute, sagt Tierheim-Eigentümer Seth Sachson:

Sie blieben in Gesellschaft und hätten ausreichend Bewegung, „und am Ende werden sie adoptiert“. Auch Urlauber hätten etwas von dem Angebot: „Wenn ein Tourist in der Stadt mit einem Hund umherläuft, fühlt er sich wie ein Einheimischer.“

Bedenken gegen die Vermietung von Vierbeinern hat dagegen die Tierärztin Melissa Bain: Unverantwortliche Kunden könnten in den Tieren lediglich ein schickes Accessoire sehen statt ein lebendiges Wesen, warnt sie. Weil man den Hund nach einer Weile einfach wieder abgebe, könnten Kinder außerdem den Eindruck bekommen, dass man mit den Tieren umgehen könne, wie man wolle.

Ob der Miet-Service funktioniere, „hängt von den Leuten und dem Tier ab“, denn manche Hunde fühlten sich dabei wohl, andere litten darunter, dass sie von Wohnung zu Wohnung gebracht würden.

Dass ihre Kunden verantwortungsbewusst mit ihren Schützlingen umgehen, stellt Cervantes während einer verpflichtenden Kennenlern-Stunde vor dem ersten Besuch sicher.

Als fähige „Teilzeit-Herrchen“ und „-Frauchen“ haben sich bei ihr schon alleinstehende Frauen erwiesen, die das Bedürfnis nach mehr Sicherheit hatten, des weiteren Senioren, in deren Wohnung keine Tiere erlaubt sind oder Leute, die mit Hilfe eines Hundes schneller mit anderen ins Gespräch kommen wollten.

„In der Regel werden unsere Hunde mit Aufmerksamkeit überschüttet“, sagt die Unternehmerin. Und manchmal führt ihr zeitlich begrenztes Angebot auch zu einer längeren Bindung:

„Manche Leute nehmen einen Hund mit nach Hause und merken 'hey, ich kann einen Hund

adoptieren'."

AP/cor

28.07.07, Hamburger Abendblatt

Liebenswert

"Ich schätze das Grün, die Elbe und das Kleinstadtfair. Hier kann ich wunderbar Rad fahren und mit meinem Hund Samson spazieren gehen.

Konrad Freiberg, Vorsitzender der Gewerkschaft der Polizei

Weitere Promis im Stadtteil: Stephen Dürr (Seriendarsteller), Jörg Pilawa (Moderator).

28.07.07, Abendblatt

Sicherheit

Ehrenamtlich streifen Bürger von 17 bis 23 Uhr durch die Stadt

Sie wollen nur nach dem Rechten sehen

Seit Mai gibt es in Stade eine Bürgerstreife. Das Abendblatt hat sie beim Rundgang begleitet.

Von Hanna-Lotte Mikuteit

Stade - Im Fußgängertunnel am Bahnhof hat Andrea Kühn (45) ihren ersten Einsatz an diesem Nachmittag. "Bitte absteigen", sagt sie zu einer Radfahrerin. "Das ist zu gefährlich."

Die junge Frau ist überrascht, tut aber wie ihr geheißenen. "Oft werden wir auch beschimpft", sagt Kühn, zieht ihre Schirmmütze ein bisschen tiefer und folgt ihrem Partner Bernd Linne (65) mit festem Schritt.

"Wir sagen nur kurz im Bahnkiosk und in der Gaststätte Bescheid, dass wir da sind", erklärt der. Nächster Anlaufpunkt: das Parkhaus. "Manchmal habe ich hier Ärger mit Jugendlichen", sagt Nachtwärter Maik Borchert. Es sei gut, wenn ab und zu jemand vorbeikomme.

Seit Anfang Mai gibt es in Stade eine Bürgerstreife. Das niedersächsische Innenministerium hat den Modellversuch angeschoben, acht Kommunen beteiligen sich. Ziel ist es, das subjektive Sicherheitsgefühl in der Stadt zu stärken.

Einen besonderen Kriminalitätsschwerpunkt gibt es laut Polizei in Stade nicht. "Wir wollen keine Hilfssheriffs und keine Ein-Euro-Polizei", sagt Bürgermeister Andreas Rieckhoff (SPD), der die "Bürger im Dienst" bei seinem Amtsantritt 2007 mitübernommen hatte. "Wir brauchen aufmerksame Beobachter."

Die niedersächsischen Bürgerstreifen haben nur sogenannte Jedermann-Rechte, tragen weder Uniform noch Waffe. Aber sie sind gut zu erkennen. "Bürger im Dienst" steht auf dem Rücken der blauen Windjacken von Andrea Kühn und Bernd Linne.

Im Rucksack, den die Streifengänger zu Beginn der ersten Schicht um 17 Uhr bei der Polizeiinspektion abholen, sind Handy, Digitalkamera, Alarmpieper, Taschenlampe, Verbandspäckchen und Stade-Prospekte.

"Wir laufen drei Stunden", erklärt Rentner Linne. Jeden Tag gibt es zwei Schichten. Im Schnitt zweimal die Woche sind er und seine 14 Mitstreiter unterwegs. Freiwillig. Pro Stunde gibt es sieben Euro Aufwandsentschädigung, maximal 150 Euro im Monat.

"Das ist für mich kein Grund. Ich mache es, weil ich möchte, dass meine Kinder ohne Angst in Stade rumlaufen können", sagt Andrea Kühn.

Mehr als 30 Bewerber hatten sich für den ehrenamtlichen Dienst gemeldet, 15 wurden ausgewählt. "Alles gute Bürger, die sich engagieren wollen", sagt Ursula Seidelmann, zuständige Chefin des Bereichs Bürgerservice und Ordnung. Weder Mochttegern-Polizisten noch Law-and-Order-Fanatiker seien dabei gewesen.

Auswahlkriterien waren neben einem einwandfreien polizeilichen Führungszeugnis Motivation und Kommunikationsfähigkeit. "Weil es keine anderen Befugnisse gibt, sind Gespräche das einzige Mittel, das sie in schwierigen Situationen zur Verfügung haben", so Seidelmann. Alle mussten eine zweitägige Schulung bei Polizei-Experten absolvieren.

Die ersten Erfahrungen seien positiv, sagt die Juristin. Auch die Polizei unterstütze das auf zwei Jahre angelegte Projekt.

Ende August soll es eine erste Auswertung geben. "Wir hatten sogar schon einen Fall, bei dem die Streife durch eine Zeugenaussage eine Verhaftung möglich gemacht hat."

Ein Einzelfall. "Insgesamt achtzehn Mal haben die Bürgerstreifen uns bisher gerufen", so der Stader Polizeisprecher Reiner Bohmbach.

"Meistens geht es nur ums Hingucken oder einen Hinweis", sagt Andrea Kühn. In diesem Moment zeigt sie auf Jugendliche, die am Eingang des Zeughauses am Stader Pferdemarkt stehen. "Die sind stadtbekannt", flüstert Linne. Schon mehrfach habe es mit der Gruppe Ärger gegeben.

Er sei schon bedroht worden. "Nicht ansprechen, die könnten gefährlich werden", raunt Kühn und beschleunigt die Schritte.

Kurz darauf schließt sie die Tür zu einem kleinen Büro auf. Linne greift zum Telefon und wählt die Polizeinummer.

"Ich will nur Meldung machen, dass die Jungens vor dem Zeughaus sind", sagt er. Die Bilanz bis 20 Uhr: ein nicht angeleiteter Hund, eine junge Frau, die sich um ein Kind aus der Nachbarschaft sorgt, eine Gruppe Jugendlicher mit Bierflaschen und ein Betrunkener, der an eine Hauswand uriniert.

28.07.07, Abendblatt

Tierfreunde Lebendiges Mitbringsel von Kreta bringt ÄrgerDer Hund oder die Wohnung

Zwei Hunde hatte das Paar schon. Bei Nummer drei drohte die Vermieterin mit Kündigung. Geht das so einfach?

Von Julia Steinberg-Böthig

Lüneburg - Ein besonderes Andenken haben sich Silvia Manthey und ihr Lebensgefährte Henry Ock aus ihrem Urlaub auf Kreta mitgebracht:

Eine Hundedame, die in den Straßen von Chersonissos zu Hause war. Das Paar setzte am letzten Tag seines Urlaubs in Bewegung, um das Tier mit nach Deutschland in ein besseres Zuhause nehmen zu können.

Jetzt ist Sitia - benannt nach einer Stadt auf Kreta - zwar hier, aber bald Herrchen und Frauchen müssen auf Wohnungssuche gehen.

Die Vermieterin droht jetzt mit Kündigung, wenn der Hund nicht innerhalb der nächsten drei

Wochen aus der Wohnung verschwindet.

Rückblick: "Es war unser letzter Urlaubstag, als wir sie auf den Stufen vor unserem Hotel fanden", erinnert sich Silvia Manthey und kraut Sitia den Kopf.

"Wir versorgten sie mit Wasser und Wurst vom Frühstück, danach wich sie nicht mehr von unserer Seite." Die Entscheidung, den Hund mitzunehmen, war schnell gefallen.

"Wir telefonierten mit unserem Reiseveranstalter, der mit der Fluggesellschaft, und nach etlichen Anrufen bekamen wir das Okay", so die 44-Jährige.

Einzige Voraussetzung: Der Hund musste untersucht, geimpft, entwurmt und gechipt sein. Zum Schluss musste noch eine Flugbox gekauft werden.

"Alles in allem kostete uns unser Mitbringsel 400 Euro, aber das war uns in dem Moment egal", so Silvia Manthey und drückt ihr Gesicht in das braune Fell der etwa einjährigen Hundedame.

Dass Sitia eigentlich ein Straßenhund ist, merkt man dem Tier nicht an. "Sie ist sehr folgsam, versteht sich prima mit unsern beiden kleinen Chihuahuas und auch der Aufenthalt in unserer Wohnung ist kein Problem", so die Hundeliebhaberin.

Deshalb versteht sie die Reaktion ihrer Vermieterin nicht, die dem Paar vergangene Woche schriftlich mitteilte, dass der Hund binnen drei Wochen aus der Wohnung zu entfernen sei, sonst drohe die Kündigung. "Ich gebe ja zu, dass wir es versäumt haben, rechtzeitig über den neuen Hund zu informieren.

Wir mussten beide nach dem Urlaub gleich wieder arbeiten. Uns fehlte der richtige Augenblick, und so hat uns die Vermieterin drei Wochen später mit dem Hund im Hausflur gesehen", gibt die Einzelhandelskauffrau zu.

Sitia wieder wegzugeben, kommt für das Paar überhaupt nicht in Frage. "Eher schlafe ich unter einer Brücke", so Manthey. Doch so schnell eine neue Wohnung oder ein Haus zu finden, ist nahezu unmöglich.

Rechtanwalt Sven Bender, der sich auf Mietrecht spezialisiert hat, gibt Entwarnung: "Die Kündigung und der Kündigungsgrund sind völlig unzulässig. Zumal im Mietvertrag die Haltung von Hunden erlaubt wurde. Doch selbst wenn nicht, dürfte die Vermieterin nur abmahnen."

Vermieterin Ina Salchow weiß, dass sie ihre Mieter nicht so einfach vor die Tür setzen kann.

Dennoch sagt sie: "Ich habe selbst einen Hund, doch drei Hunde in einer 80 Quadratmeter Wohnung sind einfach zu viel. Wenn das alle Mieter machen würden, dann hätten wir das reinste Chaos.

Irgendwo muss ich schließlich einen Schlussstrich ziehen." Silvia Manthey hält dagegen: "Unsere Chihuahuas sind von der Größe doch nur eine Handvoll. Die können eigentlich gar nicht als Hunde gewertet werden."

Sie wünscht sich zumindest einen Aufschub, bis sie und ihr Lebensgefährte eine neue Bleibe gefunden haben. Mieter und Vermieterin wollen in jedem Fall noch einmal miteinander reden. Doch eines ist klar: Sitia darf bleiben - auch in der Wohnung.

28.07.07, BILD **Asklepios-Irrsinn! Krankenschwestern als Hundefänger**

Von Christian Kersting

City – Es ist die offizielle Schock-Liste: 1960 Asklepios-Mitarbeiter wollen zurück zur Stadt, darunter 27 Ärzte und 495 Krankenschwestern und –pfleger (BILD berichtete).

Doch wo soll man sie anstellen?

Bisher war geplant, die Krankenhaus-Beschäftigten, die nicht beim privaten Asklepios-Konzern bleiben wollen, in einer Auffanggesellschaft zu parken. Nach und nach sollten sie auf neue Arbeitsplätze in der Verwaltung vermittelt werden.

Innen-Staatsrat Christoph Ahlhaus (CDU) hält das für den falschen Weg. In einem Brief an seine Staatsrats-Kollegen plädiert er für eine „schnelle dezentrale Zuweisung“ der Rückkehrer in den Staatsapparat. Im Hinblick auf die anstehende Bürgerschaftswahl sei wichtig, dieses Thema aus der öffentlichen Diskussion herauszuhalten. „Die zügige Wiedereingliederung der Rückkehrer würde die Handlungsfähigkeit des Senats unterstreichen.“

In seinem Schreiben nennt Ahlhaus erstmals konkret Bereiche, in denen Asklepios-Flüchtlinge eingesetzt werden könnten.

- Parkraumbewirtschaftung. Im Klartext: Knöllchenschreiber.
- Bezirkliche Ordnungsdienste. Im Klartext: Hundefänger, Parkwächter, Hilfspolizist.
- Befristete Wiederaufnahme der Eigenreinigung. Im Klartext: Private Reinigungsfirmen bekommen die Kündigung, Krankenhaus-Putzfrauen werden in Behörden eingesetzt.

Im Ahlhaus-Papier steht nicht, dass bisherige Klinik-Mitarbeiter auch als Wachmänner arbeiten sollen. Allerdings muss die Polizei im Bereich Objektschutz bereits Angestellten-Stellen freigehalten, wie die Deutsche Polizeigewerkschaft berichtet.

Weitere Ahlhaus-Vorschläge, Ärzte und Schwestern sollen den Personalärztlichen und Arbeitsmedizinischen Dienst und die sozialen Dienste in den Behörden verstärken.

Darüber hinaus sollen alle Behörden weitere Einsatzfelder benennen.

Foto: Mitarbeiter des Ordnungsdienstes kämpfen mit einem tobenden Hund.

28.07.07, BILD Marianne und Michael

Badeurlaub mit Wuff & Kläff

Mallorca – Neue Gattung von See-Hunden entdeckt, oder was?!

Wir sehen die Volksmusikstars Marianne (54) und Michael Hartl (58) mit ihren süßen West-Highland-Terriern „Lucie“ und „Winnie“ auf der Deutschen liebster Insel.

Die vier Urlauber ankern mit ihrem Sportboot vor Andratx. Und damit die Vierbeiner nicht mutterseelenallein an Bord bleiben müssen, nimmt sie Frauchen Marianne mit zum Schwimmen ins Meer. Geschützt mit einer Spezial-Schwimmweste, bestens untergebracht in einem Schlauchboot. Tierisch nicht wahr?

Fotos: Volksmusikehepaar Marianne und Michael. Erst hat Michael seine Hunde ins Schlauchboot gesetzt... dann zieht Marianne sie durchs Meer... anschließend geht's aufs Boot. Marianne (54), „Lucie“ und „Winnie“ vor dem Badespaß.

27.07.07, Hamburger Abendblatt 3200 Kilometer - Hund lief zu Besitzer zurück

SYDNEY - Ein Hund ist nach einer 3200 Kilometer langen Odyssee durch Australien zu seinem Frauchen zurückgekehrt. Malteserterrier Rusty wurde im Mai in New South Wales gestohlen.
AFP

27.07.07, Abendblatt **Abschied Schleswig-Holsteins dienstältester Polizeihund hört auf**

Spürnase Heidi geht in Pension

Ihr größter Coup: Vor einem halben Jahr erschnüffelte sie 13 Kilogramm Marihuana.

Von Cornelias Büddig

Bad Oldesloe - Schleswig-Holsteins dienstältester Polizeihund ist gestern in Bad Oldesloe in den Ruhestand verabschiedet worden. Die elf Jahre alte Schäferhündin Heidi hat den Hauptmeister Marc-Oliver Ahrens (38) fünf Jahre lang begleitet.

Die Hundedame mit dem blau-grauen Fell wäre schon vor drei Jahren im Pensionsalter gewesen. Doch sie war noch länger gefragt wegen ihrer guten Spürnase bei der Suche nach Drogen. Ihren Rekordfund machte Heidi vor einem halben Jahr, als sie fast 13 Kilogramm Marihuana erschnüffelte.

"Heidis Ausscheiden ist ein schwerer Verlust für uns", sagte Staffelleiter Stefan Reyers (41). Der Hund sei nicht nur sehr erfolgreich gewesen: Die Polizei im Kreis Stormarn verliert auch ihren letzten Rauschgiftspürhund.

Die Polizeidirektion Ratzeburg - sie für die Kreise Stormarn und Herzogtum Lauenburg zuständig - soll eigentlich vier solcher Hunde mit Spezialausbildung haben. Doch derzeit gibt es nur zwei davon in Mölln.

"Wir streben aber wieder vier Rauschgiftspürhunde an", sagte Stefan Reyers. 14 Diensthunde hat die Direktion insgesamt. Darunter sind auch zwei Tiere, die Sprengstoff erkennen. Landesweit sind 140 Polizeihunde im Dienst.

"Wir haben allerhand zusammen erlebt", sagte Marc-Oliver Ahrens rückblickend. Bei 550 Einsätzen war Heidi seit Oktober 2002 an seiner Seite.

Gleich beim ersten Mal stellte sie einen Einbrecher. "Der hatte in der Kreisberufsschule in Bad Oldesloe einen Tresor aufgeflex", berichtete der Polizist. Der Täter wollte weglaufen. Doch Ahrens schickte Heidi hinterher.

Auf der Flucht trat der Ganove die Hündin - und zwar so heftig, dass sie laut aufjaulte. Heidi blieb ihm auf den Fersen. Schnappen konnte sie den Mann an einem Zaun, über den er gerade klettern wollte. Drei Einbrecher hat die Schäferhündin in ihrer Karriere noch gefasst.

Im Laufe ihrer Dienstzeit war Heidi außerdem an 230 Durchsuchungen beteiligt. Gemeinsam mit ihrem Herrchen schritt sie bei 130 Schlägereien ein. 60-mal sorgten die beiden bei Stadt- und Dorffesten für Sicherheit. Bei 100 weiteren Terminen sollte die Hündin Drogen aufspüren.

Ihren letzten Fund machte Heidi vor drei Tagen auf dem Parkplatz Wolfsbrook an der B 404. Polizei und Zoll hatten dort einen polnischen Lkw überprüft - und nichts gefunden. Die Polizeihündin entdeckte schließlich jedoch noch eine versteckte Tüte mit illegalen Aufputzmitteln.

"Es wird sicher merkwürdig sein, plötzlich keinen Hund mehr an der Seite zu haben", meinte Marc-Oliver Ahrens. Auf Heidi konnte er sich immer verlassen, sie hat ihr Herrchen sogar

oft beschützt. Erinnern kann sich der Oldesloer noch gut an einen Einsatz im Krankenhaus.

Ein Patient hatte die Kontrolle über sich verloren. Als die Polizisten eintrafen, ging er mit einer Eisenstange auf die Beamten los. "Heidi hat ihn in Ellenbogen gebissen", erzählte der Hauptmeister.

Zum Abschied bekam die Schäferhündin ein besonders großes Wiener Würstchen vom Staffelleiter Stefan Reyers. Heidi bleibt in der Familie von Marc-Oliver Ahrens. Dort hat sie auch schon ihre Nachfolgerin kennengelernt: Antonia, eine 15 Monate alte Schäferhündin.

Ahrens wird noch in diesem Jahr in Eutin den Grundlehrgang mit ihr absolvieren. "Wenn es passt, würde ich später auch gern wieder im Rauschgift-Bereich arbeiten", sagte er.

Staffelleiter Reyers ist froh, dass Ahrens weitermacht. "Bei den Hundeführern haben wir Nachwuchssorgen", meinte er. Gerade im Hamburger Umland sei ein Hund schwer zu halten, weil er Platz braucht, aber die Mieten teuer sind.

Im Dienst bekommen Polizeihunde 62 Euro Futtergeld pro Monat. Pension bekommen sie nicht.

27.07.07, mobil aktuell (Deutsche Bahn) Statistik - Auf den Hund gekommen

Das deutsche Hunde-Dorado liegt im Ruhrgebiet und heißt Herne. Hier tummeln sich 136 Vierbeiner auf einem Quadratkilometer, gefolgt von Berlin und Oberhausen mit jeweils 113 Kläffern. Das Schlusslicht bildet laut den Verwaltungsstatistiken der 50 größten Kommunen Freiburg mit 25 Hunden.

27.07.2007, Abendblatt Elmshorn Tierschutzverein übernimmt Patenschaft für die Horste

"Seeadler brauchen mehr Schutz!"

In den Gebieten Haseldorfer Binnenelbe und Eschschallen brütet jeweils ein Paar - aber der Nachwuchs bleibt aus.

Von Arne Kolarczyk

Elmshorn - Der Kreis Pinneberg ist für Seeadler kein gutes Pflaster. Obwohl die Nahrungssituation für die großen Greifvögel an der fisch- und wasservogelreichen Unterelbe günstig ist, stellt sich bei den Paaren seit Jahren kein Bruterfolg ein. Die Projektgruppe Seeadlerschutz, die landesweit über den Fortbestand der Art wacht, beklagt eine massive Störung der Adlerhorste in den Naturschutzgebieten.

Damit sich wenigstens 2008 endlich Nachwuchs an der Unterelbe einstellt, hat der Tierschutzverein Elmshorn und Umgebung die Patenschaft für die Horste übernommen.

Vereinsvorsitzende Gabriele Witt übergab gestern eine Spende in Höhe von 5000 Euro an Professor Rainer Kollmann, dem Vorsitzenden der Gruppe.

"Wir sind Tierschützer und nicht etwa Hunde- und Katzenschützer", sagt Gabriele Witt. Was kaum bekannt ist: Ihr Verein kümmert sich nicht nur um ungeliebte Haustiere, sondern pöppelt pro Jahr auch zwischen 150 und 200 Wildtiere auf.

"Mit unserem Engagement wollen wir die Leute wachrütteln, mal über den Schwanz ihrer Katzen und Hunde hinauszublicken. Es gibt mehr, das sich zu schützen lohnt", begründet die Vorsitzende des Tierschutzvereins trotz eigener knapper Kassen das Engagement.

Die Elmshorner sind landesweit der erste und bisher einzige Tierschutzverein, der die Projektgruppe Seeadlerschutz unterstützt. Noch Mitte der 80er-Jahre gab es in Schleswig-Holstein nur vier Brutpaare.

2006 wuchs die Zahl auf 53, von denen 34 in der Brutzeit zwischen Februar und Juli erfolgreich Nachwuchs zur Welt brachten - insgesamt stolze 58 Jungvögel.

Im Kreis Pinneberg brütet seit 1997 ein Seeadlerpärchen im Naturschutzgebiet Haseldorfer Binnenele. "Sie versuchen es jedes Jahr, jedoch bisher ohne Erfolg", so Kollmann. Die Projektgruppe vermutet, dass die Vögel von Anglern, die sich verbotenerweise im Naturschutzgebiet tummeln, gestört werden.

Wenn sich Menschen dichter als 200 Meter dem Adlerhorst nähern, flüchten die Tiere, deren Eier zurückbleiben, auskühlen und absterben.

2001 kam im Naturschutzgebiet Eschschallen in Seestermühe ein zweites Pärchen dazu. Doch auch dieses konnte sich nur einmal mit einem Jungvogel fortpflanzen. Hier machen die Vogelschützer insbesondere Störungen durch einen in der Nähe gelegenen Segelboothafen verantwortlich.

Zwar darf der bis Mitte Mai aus Naturschutzgründen nicht genutzt werden, jedoch komme es zu Verstößen.

Mithilfe der Spende soll die Bewachung der Horste verstärkt werden. Wenn sich genügend Ehrenamtliche finden, kann rund um die Uhr gegen Störer vorgegangen werden.

27.07.2007, Abendblatt

Wissenswert

Wasser

Quelle: Hauptpumpwerk Rothenburgsort

Härte: mittel

Auslauflächen

für Hunde

Simon-von-Utrecht-Straße/Schmuckstraße

Parkanlagen

203 400 m²

QUELLEN: Statistikamt Nord, Behörden für Inneres und Umwelt

27.07.2007, Abendblatt

Kater mit siebtem Sinn

Wenn Kater Oscar im Altenheim am Patientenbett erscheint, weiß das Pflegepersonal, welche Stunde geschlagen hat:

Das Tier kann den unmittelbar bevorstehenden Tod von Menschen ankündigen. In den vergangenen zwei Jahren sei Oscar in dem Altenheim von Providence (Rhode Island) zu mehr als 25 Demenzkranken gekommen, die nur wenige Stunden später verschieden seien, berichtet Dr. David Dosa von der Brown University in Providence im "New England Journal of Medicine".

"Es ist nicht so, dass die Katze ständig als Erste erscheint. Aber sie schafft es fast immer und fast immer in den letzten zwei Stunden", sagt Medizinprofessorin Joan Teno.

Sie glaube nicht, dass der in dem Altenheim aufgezogene Oscar hellseherische Fähigkeiten habe. Es gebe für das Phänomen wohl eine biochemische Erklärung.

Für den Veterinär Thomas Graves von der University of Illinois sind Oscars Fähigkeiten nichts Außergewöhnliches. "Katzen und Hunde können wahrscheinlich Dinge erspüren, die wir nicht bemerken."

rtr

25.07.2007, WELT

Umfrage - Frauen kuscheln lieber mit Hunden als mit Männern

Männer haben schlechte Karten bei Frauen mit Hunden. Sie schmust lieber mit ihrem zotteligen Vierbeiner, als mit ihm. Erstaunliches Ergebnis bei männlichen Hundbesitzern: Ihr Hund bekommt zwar nicht ganz so viele Streicheleinheiten, ist dafür aber sauberer.

Männer haben bei Hundbesitzerinnen schlechte Karten - die schmuse lieber mit dem Vierbeiner

Weibliche Hundehalter schmuse mehr mit ihren Hunden als männliche Tierfreunde.

55 Prozent der Frauen kuscheln täglich mehr als eine halbe Stunde mit dem Vierbeiner, unter den Männern tun das nur 40 Prozent.

Das geht aus einer repräsentativen Befragung im Auftrag der Hundefuttermarke Pedigree in Verden an der Aller hervor.

Männer pflegen ihre Hunde allerdings mehr: 39 Prozent von ihnen wenden täglich Zeit für die Körperpflege des Haustieres auf, während das 34 Prozent der Frauen tun, ergab die Umfrage.

Trost finden beim Hund wiederum mehr Frauen als Männer: 73 Prozent der weiblichen Befragten gab an, der Hund helfe dabei, die kleinen Probleme des Alltags zu bewältigen. Unter den Männern sagten das 67 Prozent.

Befragt wurden 2443 Hundehalter und Nicht-Hundehalter in Deutschland.

25.07.07, BILD

Widerlich! Hundewiese und saufende Kids auf Spielplatz

Von Olaf Schiel und Ronald Sawatzki (Fotos)

City – Ekel-Alarm auf Hamburgs Spielplätzen! BILD dokumentiert die schlimmsten Fälle – und sagt, aus welchen Schrott-Plätzen wieder Spiel-Plätze werden sollen.

Eine matschige Wiese, morsche Bänke, Hundekot – unglaublich, aber wahr: Dieser Erdhügel in Billstedt ist eigentlich ein Spielplatz. Doch lachende Kinder gibt es hier schon lange nicht mehr.

Und das ist auch besser so! Denn der Bezirk Mitte hat den Schrott-Spielplatz zusätzlich als „Hundefreilauffläche“ ausgewiesen. Im Klartext: Zwischen den heruntergekommenen Spielgeräten verrichten Hunde ihr Geschäft – einfach nur widerlich!

Anwohner Kai Wischnek (42): „Abends hängen dort Jugendliche ab, lassen sich volllaufen. Kein Wunder, dass die Eltern ihre Lütten lieber auf der Straße spielen lassen.“

Kein Einzelfall! Die Hälfte der 747 Spiel- und Bolzplätze sind in einem schlechten Zustand, müssen dringend saniert werden (BILD berichtete). Immerhin: Mit den Mitteln aus dem Sonderprogramm „Hamburg 2010“ werden im laufenden Jahr 15, im kommenden Jahr 13 Spiel-

und Bolzplätze umgestaltet – Kosten: rund 5,4 Millionen Euro.

Für die Opposition nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Christian Maaß (GAL): „Der Senat hat den Bezirken die Mittel für die Instandhaltung gekürzt. Jetzt sollen die Etat-Löcher mit Sondermitteln übertüncht werden. Das ist Flickschusterei!“

Soweit würde CDU-Mann Robert Heinemann nicht gehen. Doch auch er will mehr Geld für Ersatz und Reparatur von Spielgeräten, hat beim Senat dafür 400 000 Euro lockergemacht.

Unter www.rober-heinemann.de können Betroffene ab sofort Spielplatz-Ärgernisse melden. Im Herbst will er dann mit den Bezirken entscheiden, welche Plätze für eine „Mini-Sanierung“ infrage kommen.

Diese 28 Spielplätze sollen bis 2008 saniert werden

Spielplatz	Stadtteil
Sandkamp/Elmtwiete	Horn
Osterbrook	Hamm-Süd
Friedrichshuder Weg	Lurup
Sülldorfer Brooksweg	Rissen
Märkerweg	Niendorf
Beim Schlump	Eimsbüttel
Langenfort	Barmbek-Nord
Lattenkamp	Winterhude
Schemmannstraße	Volksdorf
Thiedeweg	Wandsbek
Kreienstieg	Poppenbüttel
Eichbaumpark	Lohbrügge
Bornbrook	Lohbrügge
Mokrystraße	Wilhemsburg
Harburger Rathausplatz	Harburg

2008

Dringsheide/Jenfelder Bach	Billstedt
Rhiemsweg	Horn
Hirtenweg/Holmbrook	Othmarschen
Eimsbüttler Markt	Eimsbüttel
Damerowsweg	Barmbek-Süd
Haldedorfer Straße	Bramfeld
Jacobipark	Wandsbek
Steilshooper Straße	Steilshoop
Gersonweg	Allermöhe
Hein-Henning Straße	Bergedorf
Am hohen Stege	Bergedorf
Kiefernberg	Heimfeld
Rehrstieg	Neugraben-Fischbek

Quelle: Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt

25.07.07, BILD

Danke Polizeihund, dass du mich gefunden hast

Querfurt – Wie einen Blumenstrauß hält die kleine Jenny (3) einen riesigen Knochen. Er ist für Polizeihund „Hero“ (auch 3), ihren Retter. Vor wenigen Tagen hatte sich das Mädchen beim Pilzesuchen im Wald verlaufen (BILD berichtete). Niemand fand sie! Erst der Fährtenhund

erschnüffelte sie nach 16 Stunden auf einem Waldweg. Jetzt hat Jenny sich erholt. Sie besuchte ihren Retter, streichelte ihn. Danke, Hund!

24.07.07, BILD

Sieben Kampfhunde zerfleischen Polizisten

Berlin – Polizist Christian S. (51) radelte durch einen Wald bei Zossen (Brandenburg). Plötzlich liefen sieben Kampfhunde auf ihn zu – ohne Leine! Die Tiere griffen ihn sofort an. Der SEK-Elitepolizist wehrte sich gegen die beißende Meute, aber vergeblich! Erst als der Hundebesitzer kam, ließen die Tiere von ihrem Opfer ab. Der Polizist kam mit 60 Bisswunden ins Krankenhaus, die Hunde haben vor allem seine Beine zerfleischt.

24.07.07, Hamburger Abendblatt

Endstation Tierheim

Vor dem Sommerurlaub häufen sich die Fälle: Das lästige Haustier wird abgeschoben. Vorübergehende Endstation: Tierheim. Die Mitarbeiter des Tierheims in Henstedt-Ulzburg wissen aus Erfahrung, dass in den Sommerferien viel Arbeit auf sie zukommt.

Derzeit warten 27 Katzen und acht Hunde sowie diverse Meerschweinchen, Kaninchen und zwei Kanarienvögel auf ein neues Zuhause. Darunter etliche Tiere, die zu Ferienbeginn ausgesetzt wurden.

Pro Jahr werden etwa 700 bis 800 Tiere eingeliefert, ärztlich versorgt, betreut und vermittelt. Zwei hauptberufliche Mitarbeiter, vier Minijobber, Ein-Euro-Kräfte und etliche ehrenamtliche Helfer sind hier tätig.
kn

24.07.07, Abendblatt

Glücklich mit Maxime

Maxime ist für Dietrich von Albedyll ein echtes Christkind: "Unsere Pudel-Terrier-Mischung wurde an Heiligabend vor zwei Jahren gefunden. Das arme Tier war an einem Baum angebunden", sagte der Chef der Hamburg Touristik.

Seitdem ist die Hündin fröhlicher Mittelpunkt im Hause von Albedyll. Dabei musste der Othmarschener etwas zu seinem Glück gezwungen werden.

"Eigentlich hatte ich keine Lust auf einen Hund. Dann brachte meine Frau Ulrike aber einfach einen mit nach Hause, und es war um mich geschehen", so von Albedyll.

Heute erfreut er sich täglich an Maxime. "Sie wirkt ausgleichend, vertreibt schlechte Laune, macht viel Spaß und sorgt dafür, dass ich oft an der frischen Luft bin."

Dabei ist es für den Touristikchef selbstverständlich, die Hinterlassenschaften seiner Maxime aufzusammeln.

"Das habe ich auch schon vor dem Erlass der Hundeverordnung so gehandhabt."

Sowohl er als auch seine Frau sind im Besitz eines Hundeführerscheins.

Trotz soviel Vorbildlichkeit ist Dietrich von Albedyll traurig über die ablehnende Haltung mancher Mitbürger gegenüber Hunden.

"Das empfinde ich manchmal als quälend."

24.07.07, Abendblatt Chihuahua

Hund rettet Baby vor Giftschlange

NEW YORK - Kleiner Hund ganz groß: Ein Chihuahua hat in Loveland (US-Staat Colorado) ein Baby (1) vor einer Klapperschlange gerettet. Hündin Zoey stellte sich dem Reptil in den Weg, als es zum Angriff auf das Kind ausholte und wurde selbst gebissen. Tierärzte konnten die Heldin retten.

Dpa

24.07.07, Abendblatt Datenbank Der Tierschutzverein Westerwohld erstellt ein Kataster

Sind Katzenfänger unterwegs?

Die Datenbank des Vereins erhärtet den Verdacht, dass Katzen und Hunde immer dann verschwinden, wenn private Firmen Altkleider einsammeln.

Von Frank Knittermeier

Norderstedt - Gibt es in Deutschland tatsächlich Katzenfänger? Diese Frage beschäftigt viele Tierliebhaber schon seit langem. Der Tierschutzverein Westerwohld will sich nicht auf Gerüchte verlassen, sondern Fakten schaffen.

Seit Monaten sammelt Katrin Witthöft vom Verein sämtliche Daten von verschwundenen Katzen und Hunden in Norderstedt - das Ergebnis verblüfft auch Skeptiker, die Meldungen vom organisierten Tierdiebstahl eher als Unfug abtun:

Aus der Datenbank geht eindeutig hervor, dass immer dann auffällig viele Tiere verschwinden, wenn Privatfirmen Altkleider einsammeln.

Vor einigen Monaten hatte die Norderstedter Zeitung nach Meldungen über Katzenfänger mit vielen Tierschutzvereinen in Deutschland gesprochen:

Alle reden über "Catnapping", aber Beweise gibt es nicht. Die Berichterstattung in der Norderstedter Zeitung sorgte für Diskussionen unter den Tierschützern. Beschimpfungen aus allen Teilen Deutschlands inklusive.

Jetzt geht der Tierschutzverein Westerwohld der Sache gründlicher als bisher auf den Grund. Die Norderstedter Unternehmerin Katrin Witthöft führt genau Buch über die Vermisstenmeldungen, schickt den verzweifelten Tierbesitzern Fragebogen zu und erstellt ein Kataster.

Seit dem 1. November vergangenen Jahres hat sie die Daten erfasst. Bis zum 20. Juli wurden in Norderstedt 173 Tiere als vermisst gemeldet, 70 wurden aufgefunden oder sind zu den Besitzern zurückgekommen.

Von den verbleibenden 103 Tieren sind etwa 80 Prozent in dem Zeitraum verschwunden, als Privatfirmen in den Wohngebieten Altkleider einsammelten.

Zufall? Katrin Witthöft glaubt nicht daran. Die erfolgreiche Geschäftsfrau und Katzenliebhaberin weiß auf Grund eigener Recherchen, dass es in dieser Branche schwarze Schafe gibt.

Warum diese Unternehmen möglicherweise Haustiere mitgehen lassen, liegt nach Ansicht von Katrin Witthöft auf der Hand: "Der Internettiermarkt floriert, der Verkauf an die Pelz-, Pharma- oder Kosmetikindustrie bringt viel Geld ein."

Der Deutsche Tierschutzbund hat eine Liste mit gängigen Bezeichnungen in der Pelzbranche herausgegeben: Danach gibt es abenteuerliche Bezeichnungen für simples Hunde- oder Katzenfell: Asiatic raccoon (Hund), China Wolf (Hund) oder Genotte (Hauskatze).

Es kursieren Listen mit Preisen, die angeblich für Tiere in der Forschung gezahlt werden. Danach zahlen Institute für eine 20 Wochen alte Hauskatze bis zu 515 Euro, für einen sieben Monate alten Beagle bis zu 800 Euro.

Tierschützer vermuten zudem, dass Katzen nach Polen gebracht und deren Felle als "Pelze" wieder nach Deutschland importiert werden. Das allerdings sind bisher nicht sicher nachgewiesene Behauptungen.

24.07.07, Abendblatt Else - der Familienhund

Ehrlich ist Susanne Kowalke: "Unsere Hündin gehorcht dann und wann und ist ein bisschen verwöhnt. Am liebsten schläft sie auf unserem Sofa", erzählt die Frau von Promi-Wirt Rüdiger Kowalke ("Fischereihafenrestaurant").

Die Rede ist von Else - fünfjähriger Mischling aus Leonberger und Belgischem Schäferhund. Sie ist groß, sehr verschmust, passt auf ihre Familie auf, fährt gern mit Frauchen durch die Stadt und liebt es, in der Elbe zu schwimmen.

"Else ist der Mittelpunkt unserer Familie. Dabei wollten wir nach dem Tod ihres Vorgängers Cäsar, der 13 Jahre lang bei uns war, eigentlich keinen Hund mehr", sagte Susanne Kowalke, die im "Fischereihafenrestaurant" mitarbeitet.

Der Vorsatz hielt genau ein Vierteljahr. "Dann standen wir im Tierheim Süderstraße auf der Matte. Wir haben immer mit Hunden gelebt, und können uns ein Leben ohne sie nicht vorstellen", so Susanne Kowalke.

Für sie ist Else aktiver Ausgleich zum stundenlangen Arbeiten in verrauchter, stickiger Luft. "Mindestens zwei- bis dreimal täglich sind wir draußen und laufen an der Elbe oder im Jenischpark. Das ist mein Sport."

23.07.07, Abendblatt Kreis Pinneberg-Appell: Tiere im Urlaub nicht aussetzen

Wohin mit dem Hund?

Diese Frage stellen sich viele Familien zu Beginn der Urlaubszeit. Leider kommt es immer noch vor, dass die Antwort lautet: "Am Straßenrand aussetzen!"

Dabei handelt sich um kein Kavaliärsdelikt, sondern erfüllt den Strafbestand der Tierquälerei. Kreispräsident Burkhard E. Tiemann (62) bittet deswegen, die wehrlosen Geschöpfe in gute Obhut zu geben.

In Tierpensionen oder bei Tiersittem und Bekannten findet sich immer ein Platz. Ein kleiner Tapetenwechsel schadet den Liebsten übrigens nicht, wie oft irrtümlich angenommen wird.

Im Gegenteil: Abwechslung tut auch den Vierbeinern gut. Insofern sollten Haustierbesitzer ernsthaft darüber nachdenken, ihre Begleiter mit in den Urlaub zu nehmen.

Dafür sollte man sich mit den Bestimmungen des Reiselandes vertraut machen. Tipps siehe auch Seite 8.
Hspas

23.07.07, BILD **Ich kann mich mit ihm unterhalten**

Wedels neuer Pudel
Von Bea Swietczak

Hamburg – Endlich hat er im Haus wieder ein vertrautes Bellen in den Ohren!

Dieter Wedel (64, „Die Affäre Semmeling“) war am Boden zerstört, als sein geliebter Pudel Billy letzten Dezember im Alter von 12 Jahren an Leberkrebs starb.

Jetzt hat sich der Star-Regisseur einen neuen Pudel zugelegt. Er hört auf den Namen Willy, stammt vom Züchter, ist reinrassig und erst fünf Monate alt.

Wedel und die Pudel – das ist eine ganz besondere Verbindung. „Für mich war Billy wie ein enges Familienmitglied“, sagte Wedel nach dem Tod des Pudels. „Er war wie mein Kind, das mir Nähe und Geborgenheit schenkte.“

Mit Neu-Pudel Willy ist das Gefühl der Geborgenheit zurückgekehrt. Wedel: „Willy hat die Lücke geschlossen, die Billy hinterlassen hat. Ich kann mich mit ihm richtig unterhalten. Er hört mir aufmerksam zu, wenn ich rede. Das merke ich an seiner Mimik und seiner Reaktion. Deshalb muss ich auch jedes Wort sehr aufmerksam abwägen, das ich sage.“

Zuerst hatten Wedel und seine Lebensgefährtin Uschi (57) ein schlechtes Gewissen, Billy durch Willy zu ersetzen. „Aber ein Hund macht das Leben komplett“, sagt Wedel.

Wie Vorgänger Billy sieht auch Willy seinem gelockten Herrchen ziemlich ähnlich. Zufall?

Wedel: „Pudels sind die intelligentesten Hunde. Wenn man da eine Ähnlichkeit feststellt, bin ich zufrieden.“

21.07.07, Abendblatt **Ehrenamt Jürgen Grimme betreut Naturschutzgebiet**

Ammersbek-Niederung
Ein Wächter für Kiebitz und Co.

Der pensionierte Studiendirektor schützt nicht nur die Tierwelt, sondern ist auch Umweltsündern auf der Spur.
Von Ulrike Schwalm

Ammersbek - Einmal die Woche zieht es Jürgen Grimme (69) in das eiszeitliche Tunneltal Ammersbek-Niederung. Mit seinem grünen Anorak und dem starken Fernglas wirkt er wie ein Wanderer. Doch Jürgen Grimme ist nicht zum Entspannen da.

Er ist nämlich ehrenamtlicher Betreuer des 349 Hektar großen Naturschutzgebiets.

Die Aufgabe teilt er sich seit drei Jahren mit Sönke Meyer aus Ahrensburg. "Wir

beobachten die Natur, speziell die Vögel", sagt Grimme, der dem Arbeitskreis Walddörfer im Naturschutzbund Deutschland (Nabu) angehört.

Die beiden Männer haben das Feucht- und Wiesengebiet entlang der Ammersbek, die stellenweise auch Hunnau und Bünningstedter Aue heißt, in 40 Sektoren aufgeteilt. "Wir erfassen jedes Jahr die Tiere, um Entwicklungen zu sehen", sagt Jürgen Grimme.

So musste der pensionierte Studiendirektor (Berufsschule Ahrensburg) feststellen, dass er Wachteln und Rohrhammern in den vergangenen beiden Jahren weder gesehen noch gehört hat.

"Und auch die Zahl der Feldlerchen geht zurück, weil es in der Region zu wenig extensiv bewirtschaftete Felder gibt", sagt der Naturschützer.

Immer wieder ärgert sich Jürgen Grimme über Mitbürger, die die Regeln im Naturschutzgebiet nicht einhalten. "Die meisten Spaziergänger leinen ihre Hunde nicht an", sagt er, "sie sind dann aber einsichtig, wenn ich sie anspreche."

Angezeigt hat er neulich einen Landwirt, der sieben Erlen am Bunsbach abgesägt hat - als Kaminholz:

"Da kam dann die Umweltpolizei." Kein Verständnis hat er auch für Menschen, die ihren Müll abladen. "Wir haben aber auch schon Leute beobachtet, die Osterfeuer machen, Modellflugzeuge steigen lassen oder in Wohnmobilen übernachten."

Die schönen Momente in der Natur überwiegen jedoch. "Und mir macht die Gemeinschaft mit Gleichgesinnten Spaß", sagt Jürgen Grimme, "ich nehme ja auch an jährlich bis zu fünf Arbeitseinsätzen des Nabu teil."

Bei Arbeiten im Naturschutzgebiet Duvenstedter Brook hilft er ebenfalls mit. Dort ist er auch Kranichbewacher, verbringt jedes Jahr eine Woche im Wald bei den Vögeln. Diese Jahr ist das Ergebnis aber mager: "Nur zwei Paare haben ein Junges."

20.07.07, BILD

Jenny (3) eine Nacht allein im Wald

Polizei-Hund rettet ihr Leben
Von A. Prenz und S. Schellhorn

Halle – Scheu blinzelt die kleine Jenny (3) in die Morgensonne. Ein Polizist hat sie in eine Decke gewickelt, trägt sie behutsam aus dem dunklen Wald. Neben ihm hechelt stolz Schäferhund „Hero“ (3). Er hat dem süßen Mädchen das Leben gerettet.

Es begann mit einem fröhlichen Familienausflug. Sandra D. (23) ging nachmittags mit ihren drei Kindern Sophie (6), Florian (5) und Jenny in den Wald bei Kelbra (Sachsen-Anhalt) – zum Pilzesuchen. Die Mutter: „Als ich mich umdrehte war Jenny auf einmal verschwunden.“ Sandra D., Sophie und Florian riefen und suchten verzweifelt – nichts!

Vater Heiko (27) kam dazu. Doch als es immer dunkler wurde, alarmierten die Eltern die Polizei. 37 Polizisten und Feuerwehrleute suchten mit Hunden die ganze Nacht, ein Hubschrauber mit Wärmebildkamera überflog die Eichen- und Buchenwälder.

Jenny blieb verschwunden! Am Morgen übernahm Polizeimeister Andreas Schwarz (37) den Fall – mit „Hero“ (dt.: „Held“). „Ich setzte ihn am Wohnhaus der Familie an“, erzählt der Beamte. „Er lief schnurstracks in den Wald.“ Gegen 9 Uhr spürte die feine Hundenase das Mädchen auf. Jenny stand an einem Waldweg, in T-Shirt, kurzer Hose und Sandalen, vier Kilometer von der Pilzstelle entfernt.

Sie hatte sich in den Schatten gesetzt, war eingeschlafen, mitten in der Nacht aufgewacht und losmarschiert. Als sie gefunden wurde war Jenny seit 16 Stunden allein im Wald!

Der Polizist: „Mir schossen die Tränen in die Augen.“ Er ist selbst Vater eines Kindes (4). Er nahm die Kleine in den Arm, fragte: „Hast du Hunger? Durst? Frierst du?“ Das Mädchen nickte schüchtern, flüsterte: „Ja, Onkel.“

Dann durften die Eltern ihre Tochter wieder in die Arme nehmen. Der Vater: „Sie ist von Mücken zerstoßen, aber gesund. Wenn der tolle Polizeihund nicht gewesen wäre, hätte es schlimm ausgehen können...“

Foto: Happ End nach 16 Stunden! Polizist Andreas Schwarz (37) trägt die kleine Jenny (3) auf dem Arm.

Foto: Mama Sandra (23) streichelt ihr erschöpftes Töchterchen.

Foto: Steckbrief „Hero“: Rasse: Malinois (sprich: Malino-a), ein kurzhaariger Belgischer Schäferhund mit schwarzer Maske. Alter: 3. Beruf: Polizeispürhund (seit 9 Monaten). Größte Erfolge: stellte einen Brandstifter, einen Straßenräuber und Schuleinbrecher, fand jetzt Jenny (3).

19.07.07, BILD

Tier-Hasser jagt Katzen mit Fangeisen!

Von Erik Kiwitter

Chemnitz – Wir sehen eine kleine Katze in einer tückischen Falle. Um ihren Kopf hat ein Tellereisen zugeschnappt. Das wehrlose Tier kann sich nicht bewegen. Es leidet schreckliche Qualen. **HIER WAR EIN MIESER TIER-HASSER AM WERK!**

Das kleine Örtchen Rodau in Sachsen (1500 Einwohner). Dort lebt der gerade 12 Wochen alte Kater „Moppel“. Er stromert durch die Gärten, lässt sich kraulen und füttern. Auch von Reiner Kümpfel (57). Der sagt: „Ich hab ihm immer etwas Leckeres hingestellt. Wenn er satt war, zog er weiter.“

Kümpfel hat das Tier in sein Herz geschlossen, gab ihm auch seinen Namen. Er erzählt, wie er das Katerchen jetzt in der fiesen Falle fand: „Plötzlich hörte ich Moppel von dem Nachbargrundstück jammern. Ein leises, klägliches Miauen. Ich musste sofort handeln.“ Der Tierfreund rannte an den Zaun – und sah das schwere Fangeisen. Moppel war arglos hineingetappt!

Behert zog Reiner Kümpfel die Eisenfalle mit dem schreienden Kätzchen auf sein Grundstück. Dann drückte er ganz vorsichtig die Klammern auseinander, streichelte Moppel über das Fell. Kümpfel: „Er hat am ganzen Körper gezittert, aber zum Glück war er nicht zu schwer verletzt.“

Tierschützerin Karin Oettmeier ist entsetzt: „Tellereisen auszulegen ist strengstens verboten. Die gefangenen Tiere sterben oft qualvoll.“

Moppel hatte Glück – und einen Retter, der schnell zur Stelle war. Dem kleinen Kater geht es wieder besser. Die Polizei fahndet nach dem Tierhasser.

Foto: In der Falle! Die Zähne des Fangeisens bohren sich in Moppels Hals, er kann sich nicht bewegen.

18.07.07, BILD

Das kommt davon, wenn man seine Nase überall reinsteckt

Von Mark Bittner

Billstedt – Schnüffel, schüffel. Warum geht's denn hier nicht weiter? Erst wollte der Hund einen Fuchs jagen. Dann steckte er plötzlich selber in der Falle.

Jürgen Kohn (46) ging mit seinem Jack-Russell-Terrier Flin (3) im Öjendorfer Park spazieren. „Plötzlich flitzte er los“, sagt sein Herrchen. „Er kroch in einen Fuchsbau im Gebüsch und kam nicht mehr raus.“ Der Hund saß in der Röhre fest! Als er auch nach einiger Zeit nicht ans Tageslicht zurückkam, alarmierte sein Herrchen die Feuerwehr.

Die Einsatzkräfte buddelten, schaufelten, zerzten. Aber Flin kam einfach nicht frei, winselte unter der Erde. Da fasste Jürgen Kohn seinen ganzen Mut zusammen und krabbelte selbst bis zur Hüfte in den Fuchsbau. Plötzlich konnte er seinen Hund packen. Die Feuerwehrleute zogen Herrchen samt Hund aus dem Erdloch.

Kaum gerettet, stürmte der Jagdhund wieder auf den Bau zu. Doch diesmal war sein Herrchen schneller und hielt ihn rechtzeitig fest.

Foto: Große Augen, feuchte Nase. Jack-Russell-Terrier Flin (3) steckt in der engen Erdröhre fest. Er kann sich nicht mehr selbst befreien.

Foto: Das war ein Schreck! Jürgen Kohn (46) hält Flin (3) glücklich im Arm. Die Feuerwehr rückt ab.

Fotos: 45 Minuten ist der Hund eingeklemmt. Dann steckt Herrchen den Kopf unter die Erde. Bis zur Hüfte kriecht der Mann in den Fuchsbau, um seinen Hund zu retten. Dann wird er von Feuerwehrleuten aus dem Loch gezogen. Helfer greifen den befreiten Terrier.

18.07.07, Abendblatt Pechvogel auf vier Pfoten:

Hund in Kaninchenbau gefangen

Kleiner Hund, kleines Erdloch - großer Einsatz für die Feuerwehr: Im Öjendorfer Park befreiten die Retter gestern Mittag einen quirligen Jack-Russell-Terrier aus ausgesprochen misslicher Lage.

Flynn, so der Name des Tieres, hatte sich in einem Kaninchenbau verfangen und kam nicht mehr heraus.

Herrchen Jürgen Kohn, die uniformierten Retter und zahlreiche Passanten - einer davon brachte gar seinen Dackel als "Lockvogel" ins Spiel - versuchten knapp eine Stunde vergeblich, den kleinen Racker aus dem Erdloch zu bekommen.

Dann endlich konnte Flynn wieder auf Herrchens Arm springen. Allerdings: Von schreckbedingter Vorsicht war bei dem kleinen Terrier nicht viel zu bemerken:

Schon kurz nach seiner Rettung triumphierte der Spiel- und Jagdtrieb wieder. Flynn machte sich auf den Weg, als sei nichts gewesen.

17.07.07, Abendblatt Das grosse Bellen - Herne ist die Hunde-Hauptstadt

KÖLN - Herne ist Deutschlands Hunde-Hauptstadt.

Dort gehen auf jedem Quadratkilometer 136 Vierbeiner Gassi, ermittelte die Zeitschrift "Men's Health".

Auf Rang zwei liegt Berlin (113 Hunde pro km²).

Schlusslicht ist Freiburg mit nur 25 Hunden pro Quadratkilometer.
AFP

17.07.07, Abendblatt Guter Schauspieler

Lokalspitze
Von Helmut Kujawa

Hunde sind auch nur Menschen. Mancher glaubt, es gäbe gut und weniger gut erzogene Hunde. Eher könnte man fast das Gegenteil behaupten.

Viele Hunde haben sich ihre Besitzer mehr oder weniger erzogen und dazu das gesamte familiäre Umfeld - ihr Rudel gewissermaßen.

Denn Hunde sind nicht nur intelligent, sondern auch Meister der nonverbalen Kommunikation.

Sie sprechen mit den Augen und ihre Gesten sind so was von unmissverständlich. Noch dazu wenn sie so gute Schauspieler sind wie der Appenzeller Sennhund unseres Sohnes, also sozusagen unser "Enkelhund".

Will er Mitleid erregen oder auf sich aufmerksam machen, kann er so echt humpeln, dass man ihn fast in die Tierklinik bringen möchte. Ein paar Streicheleinheiten oder ein Leckerli beheben die scheinbare Verletzung wie im Nu.

Auch hat er sich sein Umfeld bereits bestens erzogen. Ist er bei uns zu Besuch, wird meine Liebste sofort um eine Leckerei angegangen, und er setzt sich dann brav vor die Schublade, in der die Leckerbissen zu finden sind.

Ich bin für die Streicheleinheiten zuständig. Wohlig streckt er sich lang vor mir aus und verdreht die Augen.

Eine Meisterleistung aber war seine Vorstellung, als wir kürzlich von ihm abreisten. Zum Abschied sollte es noch ein Leckerli geben. Sonst verschlingt er das geradezu. Diesmal musste er es regelrecht runterwürgen, als sei es vergiftet.

Mal ehrlich, wer kann ein Tier mit solch einem Abschiedsschmerz schon guten Gewissens verlassen?

17.07.07, Abendblatt Im Garten verendet - Mann quälte Tiere

LÜNEBURG - Ein 60 Jahre alter Mann hat in Lüneburg seine Hunde, Katzen und Ziegen sich selbst überlassen. Nach Angaben der Polizei hatte eine Frau die darbenenden Tiere und eine bereits verendete Ziege auf einem Schrebergartengrundstück des Mannes entdeckt und die Polizei alarmiert. Gegen den 60-Jährigen wird nun wegen des Verdachts der Tierquälerei ermittelt. Die Vierbeiner wurden in Tierheime gebracht.
dpa

17.07.07, Abendblatt Durstige Haustiere

Hund, Katze, Hamster und Co. leiden besonders unter Hitze. Denn sie können sich nicht wie Menschen durch Schwitzen abkühlen, sondern allein durch Trinken oder auch Hecheln.

Deshalb ist die Flüssigkeitszufuhr für die Vierbeiner lebenswichtig, betont der Deutsche Tierschutzbund.

Er rät zudem Hundebesitzern, das Gassigehen auf die kühleren Morgen- und Abendstunden zu verlegen.

Hi

14.07.2007, Abendblatt

Studie: 40 bis 60 Hunde finanzieren einen Arbeitsplatz

"Ökonomische Gesamtbetrachtung der Hundehaltung in Deutschland" heißt die Studie des Volkswirtschaftlichen Seminars der Universität Göttingen, die die wirtschaftliche Bedeutung des Vierbeiners in Zahlen ausdrückt.

Hier einige davon:

Die Ausgaben in Zusammenhang mit der Hundehaltung haben einen Anteil von 0,22 Prozent am Bruttoinlandsprodukt. Das entspricht einem Fünftel des Beitrags der Landwirtschaft.

Hundehaltung verbessert die Gesundheit und reduziert so die gesamtwirtschaftlichen Gesundheitskosten um mehr als zwei Milliarden Euro, das sind 0,875 der Gesamtaufwendungen. 40 bis 60 Hunde "finanzieren" einen Arbeitsplatz.

700 Millionen Euro Umsatz entstehen in deutschen Tierarztpraxen bei der Behandlung von Hunden. Die Arbeitsplätze von 15 000 Tierärzten und Helfern hängen direkt am Hund. Der Umsatz für Hunde-Arzneimittel beträgt rund 150 Millionen Euro, der Aufwand in Tierheimen liegt bei 70 Millionen.

Zwei der fünf Millionen Hunde in Deutschland sind haftplichtversichert, bei Prämien zwischen 50 und 120 Euro pro Jahr nimmt die Versicherungswirtschaft so 100 bis 240 Millionen Euro ein. Hundesalons setzen 50 Millionen Euro jährlich um, Hundepensionen 14 Millionen Euro.

Die Gemeinden streichen jährlich 220 Millionen Euro Hundesteuer ein. Ihre Ausgaben für die Beseitigung "negativer Begleiterscheinungen der Hundehaltung" machen aber nur einen Bruchteil der Summe aus.

Die Studie steht auf den Internetseiten der Universität Göttingen zum Download bereit, Suchbegriff "Hundehaltung": www.uni-goettingen.de/hwe

14.07.2007, Abendblatt

Wirtschaftsfaktor Vierbeiner sorgen für Umsatz und Arbeitsplätze

Jobs - auf den Hund gekommen

Der beste Freund des Menschen beschäftigt hierzulande 100 000 Berufstätige.

Von Heike Wells

Steffi Theile verbringt einen großen Teil des Tages draußen auf dem Hundeplatz. Für die

Hundetrainerin sind Jeans und festes Schuhwerk das A und O. Candice Kohnert steht in ihrem Laden "Cool Pets Paradise". Ihre Arbeitskleidung?

"Hauptsache stylish!" Zwei grundverschiedene Frauen, ein Trend: Steffi Theile und Candice Kohnert sind Beispiele für die vielen Berufe und Erwerbsmöglichkeiten, die sich rund um den Hund entwickelt haben. Sammy, Buddy, Lena und wie sie alle heißen sind nicht nur beste Freunde des Menschen, sondern auch ein erheblicher Wirtschaftsfaktor.

Fünf Milliarden Euro werden nach einer Studie des Volkswirtschaftlichen Seminars der Universität Göttingen in Deutschland pro Jahr bei der Hundehaltung umgesetzt.

100 000 Arbeitsplätze hat sie direkt oder indirekt hervorgebracht. Hierzulande gibt es laut einer Erhebung des VDH (Verband für das Deutsche Hundewesen) fünf Millionen dieser Vierbeiner. Zu rund 13 Prozent der Haushalte gehört ein Hund.

Anders gesagt: Fast zehn Millionen Deutsche haben einen bellenden Hausgenossen. Und diese Millionen besuchen mit ihrem Tier eine Welpenschule, gehen zum Tierarzt, kaufen Futter, Körbchen und so manches, was für ein glückliches Hundeleben nicht zwingend notwendig ist.

Die Bandbreite der Erwerbsmöglichkeiten ist groß. Sie reicht von A (Angestellte im Hundebuchverlag) bis Z (Zubehörverkäufer). Auch die Beschäftigten in Hundefutterproduktion und -handel gehören dazu.

Wie viele es sind, lässt sich schwer beziffern, aber eine Zahl macht die wirtschaftliche Bedeutung der Branche deutlich: In der Futtermittelindustrie wurden 2005 allein für Hundefutter beim Endverbraucher 950 Millionen Euro umgesetzt; 1996 waren es noch 650 Millionen.

Auch Hundetrainer und Heilpraktiker, Mitarbeiter in Tierheimen, Arztpraxen und Hundepensionen, Züchter, Pfleger und Tierbestatter verdienen am Hund. Schier unüberschaubar ist die Zahl der Hundebücher; dazu kommen Fachzeitschriften wie "Der Hund" aus dem Deutschen Bauernverlag in Berlin.

Erst vergangenes Jahr gründete Gruner + Jahr das Magazin "dogs". Den Gesamtumsatz aus hundespezifischen Druckerzeugnissen beziffern die Göttinger Volkswirtschaftler auf 75 Millionen Euro.

Es gibt unzählige Menschen, die sich ihren Arbeitsplatz rund um den Hund selbst schaffen. Dazu gehören Hundetrainer wie Steffi Theile. "Für mich ist das ein Traumjob", sagt die gelernte Masseurin.

Ende 2005 machte sich die heute 41-Jährige, die sich in der Schweiz zur Hundepsychologin ausbilden ließ, mit der Hundeschule "Leine los" im nordfriesischen Katharinenheerd selbstständig.

Die Zahl der Hundeschulen ist riesig, von Einzelkämpferinnen wie Steffi Theile über Organisationen wie die "Interessengemeinschaft unabhängiger Hundeschulen" bis zu Franchise-Systemen. Die für die VDH-Studie mit Hilfe von Branchenverzeichnissen ermittelte Zahl von 765 Hundeschulen bundesweit jedenfalls ist nach Überzeugung von Experten nur die Spitze des Eisbergs: "Die Nachfrage nach Angeboten rund um Hundeeziehung ist enorm", bestätigt VDH-Sprecher Udo Kopernik.

Doch die Spreu vom Weizen trennen kann der Laie kaum, denn sehr zum Ärger seriöser Ausbilder braucht man zur Gründung einer Hundeschule in Deutschland lediglich einen Gewerbeschein.

"Da gibt es Handlungsbedarf", sagt Kopernik. Ziel seien Mindeststandards wie etwa ein Sachkundenachweis für Hundetrainer. Den Gesamtumsatz von gewerblichen Hundeschulen in Deutschland beziffert die Göttinger Studie auf 34,5 bis 38 Millionen Euro.

14.07.2007, MOPO
Schönen Urlaub, Herzlos-Herrchen!

SWANTJE DAKE

Alle Jahre wieder: Zur Ferienzeit füllen sich die Tierheime der Stadt mit ausgesetzten Vierbeinern. Im Tierheim an der Süderstraße herrscht Hochkonjunktur, wenn die Menschen die Stadt verlassen, um den Sommer zu genießen.

400 Katzen und 200 Hunde sind inzwischen in der Süderstraße gelandet, weil ihre Herzlos-Herrchen sie nicht mit in den Sommer nehmen wollten.

Für Tierheimleiter Wolfgang Poggendorf ist es nicht die erste Feriensaison, aber immer noch ist er entsetzt. "Die Skrupellosigkeit steigt jedes Jahr", sagt er. Ertrunkene Echsen, die in Plastikbehältern im Regen stehen gelassen werden.

Auf dem Friedhof ausgesetzte Labrador-Welpen. Zum Altpapier gestellte Meerschweinchen im Käfig. "Die Urlaubszeit ist für uns immer deprimierend", so Poggendorf.

Im Franziskustierheim ist die Ferienzeit in diesem Jahr nicht so stark zu spüren wie in den Jahren zuvor. "Die meisten Hunde tragen jetzt einen Chip, ebenso viele Katzen. Dann sind die Halter schnell zu ermitteln", erklärt Tierheimleiter Frank Weber.

An der Süderstraße sind die Gehege voll. Poggendorf hat nur noch Platz für Kleintiere. Die Unterbringung eines Hamsters oder Meerschweinchens kostet 5 Euro pro Tag.

Katzen- und Hundehalter gibt er den Tipp, die Nachbarn zu fragen oder das Tier zeitweise in eine Tierpension zu geben. "Katzen geht es jedoch viel besser, wenn sie in ihrer angestammten Umgebung bleiben", so Poggendorf.

"Wenn ein Mal am Tag jemand nach ihnen schaut, ihnen Futter und Wasser gibt, reicht das aus." Gleichzeitig weist er auf die hohen Strafen hin, die herzlosen Tierhaltern drohen: zwei Jahre Haft oder bis zu 25000 Euro Strafe.

14. Juli 2007, WELT
Von Florentine Anders
Hundehalter in Berlin fühlen sich diskriminiert

Berliner Hundehalter fühlen sich diskriminiert. Das geht aus einer aktuellen "Pedigree-Studie" hervor, bei der bundesweit 2443 Hundehalter und Nicht-Hundehalter befragt wurden.

Danach geben 81 Prozent der Berliner Hundebesitzer an, durch Verordnungen wie Leinenzwang und Bußgeldkataloge "kriminalisiert" zu werden.

Auch 44 Prozent der Befragten ohne Hunde meinen, dass Hundehalter zunehmend diskriminiert würden.

Laut Studie sind nur acht Prozent der Hundehalter für einen generellen Leinenzwang innerhalb der Stadt flo

12. Juli 2007, WELT
Von Maren Schultz
Sommerferien

Tierheim Falkenberg überfüllt

Jedes Jahr das gleiche Spiel: In der Urlaubszeit werden besonders viele Tiere ausgesetzt. Vor allem Hunde werden an Rastplätzen oder direkt vor dem Tierheim zurückgelassen. Doch die Tiere finden nur schwer ein neues Zuhause.

Bino ist eines der zurzeit 90 Kaninchen, die im Tierheim Falkenberg abzuholen sind.

Jedes Jahr zu Beginn der Sommerferien das gleiche Trauerspiel: Tierbesitzer setzen ihre Vierbeiner beim Start in den Urlaub aus, binden sie an Laternenpfähle und Leitplanken oder lassen sie auf Raststätten zurück.

Für diese Tiere endet die Reise meist im Tierheim. Wie für den Dobermann, der Donnerstagsmorgen vor dem Berliner Heim in Falkenberg sein Schicksal erwartete; „Herrchen“ oder „Frauchen“ hatten ihn in der Nacht dort angebunden.

Wie alle Neuzugänge wird der Hund zunächst in der Tierklinik untersucht und gegebenenfalls geimpft und kastriert.

Dann bleibt er die für Hunde üblichen fünf Tage in Verwahrung (Katzen drei Tage). In dieser Zeit haben die Eigentümer Gelegenheit, sich beim Heim zu melden.

Das ist vor allem in Hinblick auf entlaufene Tiere sinnvoll; aber Eigentümer, die ihre „Lieblinge“ ausgesetzt haben, werden sich in der Regeln nicht mehr kümmern.

Wenn diese Tage verstrichen sind, geht das Tier an das Heim über. Dieses versucht dann, es so schnell wie möglich zu vermitteln. „Hunde bleiben durchschnittlich drei Monate bei uns, Katzen eineinhalb“, sagt Marcel Gäding.

Der Tierheim-Sprecher erwartet für die nächsten Wochen 40 bis 50 weitere Hunde, die Urlaubsplänen ihrer Besitzer zum Opfer fallen.

Ausgerechnet jetzt, da das Heim sowieso überbelegt ist.

Die Vermittlungslage sei momentan sehr schlecht, berichtet Gäding, vor allem alte und kranke Tiere seien die Sorgenkinder. „Viele von denen verbringen jetzt schon ihren dritten Sommer bei uns“, sagt Gäding.

Seit zwei Jahren würden immer mehr Menschen ihre Tiere aus finanziellen Gründen beim Tierheim abgeben.

Es beherbergt zurzeit etwa 250 Hunde, 640 Katzen, 300 Kleintiere sowie 120 Vögel und 40 Reptilien.

Die Anzahl der Katzen und Kleintiere ist fast doppelt so hoch wie vor einigen Jahren. „Allein im Vergleich zum Vorjahr haben wir jetzt 300 Tiere mehr als vergangenes Jahr zur gleichen Zeit“, sagt Gäding.

Dementsprechend ist die Situation im Falkenberger Heim. Im Kleintierhaus sitzen viele Kaninchen in zusätzlichen Käfigen auf dem Flur, weil die regulären Käfige besetzt sind.

Zwei Notcontainer bieten Platz für 16 Katzen, und in der Klinik sind alle Krankboxen belegt – teils durch gesunde Tiere, die eigentlich schon in die Vermittlungshäuser umziehen könnten, wäre dort nur ein Plätzchen frei.

Und nun kommen noch die „Urlaubswaisen“. Für deren Eigentümer hat Gäding gar kein Verständnis. Es gebe schließlich in Berlin zahlreiche Tierpensionen, auch könnten Halter über die bundesweite Aktion des Deutschen Tierschutzbundes „Nimmst du mein Tier, nehme ich dein Tier“ zeitweise Unterbringung organisieren.

Das Falkenberger Heim nehme keine Tiere in Pension, biete aber Beratungen über Unterbringungsmöglichkeiten an. Außerdem informiere die Broschüre „Tierisch gute Adressen“ über Tierpensionen.

Der Tierschutzverein im Internet: www.tierschutz-berlin.de

11.07.2007, Abendblatt

Polizei Der belgische Schäferhund findet Leichen und Blut

Zeus, ein gesuchter Schnüffler

Das Tier kann sogar auf dem Wasser die Witterung aufnehmen, wenn die Fährte vom Verwesungsgeruch noch stark genug ist.

Von Elke Schneefuß

Lüneburg - Gewissenhaft beginnt Zeus den gepflasterten Hof des Polizeigebäudes abzusuchen - und wird auch fündig:

Laut bellend verharrt der Schäferhund an der Stelle, an der sein Hundeführer, Polizeikommissar Christian Thiedeitz von der Polizeidirektion Lüneburg, den steinernen Boden zuvor mit einem Blutstropfen markiert hat.

Zur Belohnung darf anschließend gespielt werden: Ausgelassen toben Herr und Hund eine Weile miteinander. Dass die beiden sich aufeinander verlassen können, sieht man sofort - der viereinhalb Jahre alte belgische Schäferhundrüde Zeus ist schließlich ein Hund mit besonderem Charakter:

"Nach seiner Grundausbildung zum polizeilichen Schutzhund hat er eine Spezialausbildung zum Leichen- und Blutspürhund durchlaufen", erklärt Christian Thiedeitz. "Landesweit gibt es nur 14 Tiere, die seine Fähigkeiten haben." Zeus kann auch auf dem Wasser nach Leichen suchen:

"Der Hund nimmt den Verwesungsgeruch der Leiche oder der Leichenteile auf, sobald die Fährte an der Wasseroberfläche kräftig genug ist."

Zeus wird nach Unfällen oder Verbrechen eingesetzt, um die Opfer ausfindig zu machen. Kein einfacher Job: "Wenn wir erst im Anschluss an die Feuerwehr oder den DLRG gerufen werden, ist der Tatort nicht mehr im selben Zustand wie zuvor. Dann ist es nicht leicht, noch Spuren zu finden.

Außerdem geht immer eine leichte Brise am Wasser, die sorgt dafür, dass die Fährte leicht verweht", erklärt Polizeikommissar Thiedeitz. Gerade weil die Aufgabe nicht eben einfach ist, sind Zeus und seine tierischen Kollegen gesuchte Experten:

Auch im Fall der vermissten Karin Gaucke und ihrer Tochter Klara aus Hannover war der Schäferhundrüde aus Lüneburg an der Suche beteiligt: "Weltweit existiert eine starke Nachfrage nach Spürhunden.

Vor allem auf dem Balkan und in Nahost werden sie als Minensuchhunde eingesetzt." Nicht alle Hunderassen können als Spürhunde ausgebildet werden: "Wir setzen deutsche und belgische Schäferhunde sowie Rottweiler ein. Ein Polizeihund muss gehorsam und lernfähig sein, vor allem muss er sich auch in schwierigen Situationen lenken lassen."

Zeus erfüllt diese Anforderungen - und so kam er zu einem krisensicheren Job mit

Familienanschluss, denn Polizeihunde leben in der Familie ihres Hundeführers: "Er ist sehr umgänglich und gehorcht auch zu Hause", sagt Thiedeitz über seinen vierbeinigen Mitarbeiter.

Auch Privatleute können übrigens ihren Hund im Alter von zehn Monaten aufwärts der Polizei als Schutz- oder Spürhund anbieten, wenn sie ihn für besonders geeignet halten: "Wir haben etwa 220 Hunde im niedersächsischen Polizeidienst, und die Nachfrage ist ungebrochen."

12.07.07, Abendblatt **100 000 Euro für private Hunde-Projekte**

Die "Pedigree Initiative für die Natur des Hundes" stellt noch in diesem Jahr 100 000 Euro für private Projekte zur Verfügung, die das Leben von Hunden in Deutschland verbessern.

Nähere Informationen sind im Internet unter www.naturdeshundes.de erhältlich.
ug

12.07.07, Abendblatt **Mahlzeit: "Iss was, Dog!"**

Kochen für Hund und Herrchen

Da wird doch der Hund in der Pfanne verrückt: Jetzt ist sogar schon ein Kochkurs für Herrchen oder Frauchen unter besonderer Berücksichtigung der kulinarischen Interessen des vierbeinigen Lieblings im Angebot!

Angelehnt an das Buch "Iss was, Dog! - Kochen für mich und meinen Hund" lädt das Thai-Restaurant Ben am 18. August elf Hundebesitzer zu einer entsprechenden Schulung ein.

Motto: "Einmal einkaufen, zweimal lecker kochen - Dosenfutter war gestern!"
Zubereitet wird ein Thai-Gericht für Menschen und "ein etwas weniger exotisches" für Hunde. Wau!

>> Iss was, Dog! Sa 18.8., ab 13.00, Restaurant Ben (Bus 109), Mittelweg 26, 69,- p. P.,
Infos und Anmeldung unter T. 45 44 44, per Mail an service@ben-restaurant.com
liv

11.07.07, Abendblatt Skandal-Wirtschaft Peking liess obersten Arznei- und Lebensmittelkontrolleur hinrichten - USA wegen gefährlicher Importe alarmiert

"Made in China": Giftige Substanzen in Zahncreme, Fisch und Holzspielzeug

Washington/Peking - Der frühere Chef der chinesischen Nahrungs- und Arzneimittelaufsicht ist gestern wegen Korruption hingerichtet worden.

Nach Skandalen um gefährliche Medikamente, denen mehrere Menschen zum Opfer gefallen sind, war der 63-jährige Zheng Xiaoyu wegen Bestechlichkeit und Vernachlässigung seiner Pflichten zum Tode verurteilt worden.

Die hohe Strafe solle der Abschreckung dienen und Chinas Verbrauchern demonstrieren, dass die Regierung hart durchgreift, um die Sicherheit von Arznei- und Nahrungsmitteln zu

gewährleisten, kommentierten die amtlichen Medien.

Der Korruptionsfall gehört zu einer Reihe von Skandalen über gefährliche Stoffe in Nahrungsmitteln, Medikamenten, Tierfutter oder anderen Produkten, die auch weltweit Sorgen über die Sicherheit von Exporten aus China ausgelöst hat. Die Qualitätsaufsicht entzog gestern 14 Unternehmen die Ausfuhrerlaubnis.

Seit längerem alarmierte die Entdeckung solcher gefährlichen Produkte auch die Behörden in den USA. Zuerst war es das Tierfutter.

Tausende Hunde und Katzen erkrankten, und Hunderte starben nach Schätzungen amerikanischer Veterinäre nach dem Verzehr von Konservenkost, der die giftige Chemikalie Melamin beigemischt worden war, um einen höheren Proteingehalt vorzutäuschen.

Als Nächstes landeten rund 50 000 Kisten Zahnpasta mit 900 000 Tuben auf der Müllkippe.

Auch dieses Produkt entpuppte sich, nachdem in Panama mehr als 100 Todesfälle gemeldet worden waren, als hochgefährlich: Eine in der Zahnpasta enthaltene Glykol-Substanz - sonst in der Industrie zu Frostschutzwecken benutzt - kann zu plötzlichem Nierenversagen führen.

Wenig später schlugen Spielzeug-Importeure Alarm: 1,5 Millionen aus Holz gefertigte Lokomotiven und Anhänger der populären Marke "Thomas & Friends" wurden aus den Regalen genommen, weil ihr Anstrich verbotene und für Nervenzellen von Kindern schädliche Bleifarbe enthielt.

40 Prozent aller in den Vereinigten Staaten gekauften Konsumgüter kommen aus dem Billig-Produktionsland China. Chinesische Waren im Wert von nahezu 300 Milliarden US-Dollar erreichten im vergangenen Jahr das amerikanische Festland, wobei Rückruf-Aktionen der US-Verbraucherschutzkommission mittlerweile in 60 Prozent der Fälle Produkte "Made in China" ausmachen.

"Es ist für mich gar keine Frage", so der demokratische Senator Charles Schumer, "dass zu viele chinesische Hersteller ihren Profit über Konsumentensicherheit stellen."

Im vergangenen Monat nahmen Verbraucherschützer im Bundesstaat Mississippi zahlreiche Proben von dem in Restaurants beliebten Katzenfisch, der aus chinesischen Zuchtbecken stammte.

Das Ergebnis schlug den Testern auf den Magen: Die Mehrzahl der Stichproben enthielt in den USA verbotene Antibiotika. Dennoch waren diese Produkte unbeanstandet importiert worden - vermutlich, weil sie an der Grenze nicht getestet wurden.

Die wenigen Studien aus China, die in den USA bekannt werden, bestätigen die gewaltigen Defizite in Sachen Verbraucherschutz. So testeten beispielsweise Mitglieder der chinesischen Akademie für Wissenschaften Fischprodukte aus gigantischen Farmen in elf Küstenstädten - und fanden hohe Werte des seit 1983 auch in China verbotenen krebserregenden Pestizides DDT, das offenbar von Farmern immer noch benutzt wird.

Eine weitere Untersuchung im Mai dieses Jahres kam zu dem Schluss, dass die Gewässer in den Haupt-Fischzuchtgebieten im sogenannten Perlenfluss-Delta nahe Guangdong mit riesigen Rückständen an Blei, Quecksilber und Kupfer verseucht sind.

Die Menschen in dieser Region seien längst gewarnt worden, nicht schwimmen zu gehen und auch keinen dort gefangenen Fisch zu essen - doch exportiert würden die dort gezüchteten Meerestiere weiterhin.

Jetzt verkündete deshalb die US-Kontrollbehörde FDA einen umfangreichen Einfuhrstopp für einige der wichtigsten Fischprodukte aus China, darunter Katzenfisch, Shrimp, Aal und eine

bestimmte Karpfensorte.

Amerikanische Anwälte haben nach der jüngsten Skandalwelle damit begonnen, nicht die Produzenten von mangelhaften Waren in China, sondern deren Importeure mit Millionenklagen zu überziehen.

"Wir müssen nach US-Recht nur beweisen, dass ein Produkt fehlerhaft ist", freut sich ein Mitglied der Kanzlei Epstein, Becker & Green in New York, "niemand kann sich mehr verteidigen und sagen: Wir wussten nichts davon."
dpa, HA

09.07.2007, WELT

Jung-Unternehmer

Der Hund als Wirtschaftsfaktor

Ob kleine, große, langhaarige, verspielte, alte oder junge – Jennifer Jung betreut sie alle: die liebsten Haustiere der Deutschen. „Hunde-Tagesstätte“ (HUTA) heißt die Geschäftsidee von Jennifer Jung – in Nordrhein-Westfalen ein bisher einmaliges und sehr erfolgreiches Konzept.

Seit drei Monaten ist die „HUTA-Ratingen“ Anlaufstelle für berufstätige Hundebesitzer. Meist sind es Menschen, die trotz Ganztagsjob nicht auf einen Hund verzichten wollen oder die nach einer Trennung vom Partner mit dem Fiffi alleine da stehen.

„Über 50 Prozent der Hunde, die ich tagsüber betreue sind Trennungstiere. Der Partner weiß nicht mehr wohin mit dem Vierbeiner und kommt dann zu uns“, erklärt die Hundesitterin.

Das neue an der rheinischen Tagesstätte ist, dass die haarigen Vierbeiner nicht – wie in den bekannten Hundepensionen oder Pfötchenhotels – über Nacht bleiben.

Sie werden morgens gebracht und abends um 18 Uhr wieder von Frauchen und Herrchen abgeholt. Wie bei einer Kita eben. Damit hat die Hundeliebhaberin ihr Hobby zum Beruf gemacht. „Seit ich 13 bin habe ich mit Hunden gearbeitet“, erzählt die 35-Jährige Existenzgründerin.

Fast jeden Tag ausgebucht

Ihre Einrichtung vor den Toren Düsseldorfs ist schon jetzt fast jeden Tag ausgebucht. Kein Wunder: Auf dem 52.000-Quadratmeter-Gelände gibt es alles, was das Hundeherz begehrt.

Die Hunde können sich auf dem Abenteuerspielplatz vergnügen, auf dem großzügigen Freilaufgelände austoben oder in einer der Blockhütten ausruhen.

„Wir haben sogar eine in die Erde eingelassene Hundebadewanne, in der es sich die Vierbeiner gut gehen lassen können“, sagt die diplomierte Sportmanagerin.

Das Konzept der „HUTA“ ist gut durchdacht: Die junge Existenzgründerin betrieb ein Jahr lang Marktforschung um den tatsächlichen Bedarf an Tagesbetreuungsstätten für Hunde zu ermitteln.

„Ich bin nämlich ganz und gar nicht risikofreudig“, gibt sie zu. Der Businessplan der Hund-Nanny überzeugte die Banken sofort – leider hat die Suche nach einem geeigneten Gelände fast zwei Jahre gedauert. Dann fand sie ein fünf Hektar großes Gelände mitten in einem Naturschutzgebiet.

Die Betreuung der Bellos ist mittlerweile für die Jungunternehmerin nicht mehr allein zu bewältigen. Zwei ausgebildete Hundetrainer, die selbst eine Hundeschule besitzen, unterstützen sie bei der Betreuung.

Die Zukunftschancen der HUTA sind nicht schlecht: Jede dritte Ehe in Deutschland wird

geschieden. Und nach der Scheidung wird das lieb gewordene Knuddeltier häufig zum Problemfall: Wohin auf einmal mit dem Fiffi? Jennifer Jung hat also allen Grund, positiv in ihre Unternehmerzukunft zu blicken.

09.07.07, Abendblatt Antibiotika nach Hundebiss

Immungeschwächte, Alkoholiker und chronisch Kranke sollten sich nach einem Hunde- oder Katzenbiss mit Antibiotika behandeln lassen.

Denn in seltenen Fällen lösen Bakterien aus dem Maul eine schwere Blutvergiftung aus.

Wie der Chefarzt am Medizinischen Zentrum Aachen, Joachim Kindler, in der "Deutschen Medizinischen Wochenschrift" berichtet, findet sich im Maul von jedem vierten Hund und jeder sechsten Katze der Erreger (*Capnocytophaga canimorsus*).
AP

07.07.07, Abendblatt Leserbriefe

An das Hamburger Abendblatt,

Warum nicht in Deutsch?

"4500 Hunde noch nicht angemeldet", HA, 6. Juli
Erfahrungsgemäß halten überwiegend ältere Menschen einen Hund. Und bei der älteren Generation kann man nicht immer voraussetzen, dass sie die englische Sprache beherrscht.

Wenn man seinen Hund online anmelden will, ist die Suche fast nicht möglich, weil man klugerweise statt Hunderegister das englische Wort "gateway" für die Webseite gewählt hat. Können unsere Behörden kein Deutsch mehr?
S. Bartels, per E-Mail

06.07.07, Abendblatt Hundegesetz 34 500 Halter haben ihre Vierbeiner bislang registrieren lassen

4500 Hunde noch nicht angemeldet

Bezirksämter setzen letzte Frist. Dann drohen Bußgelder von bis zu 300 Euro. Verstöße gegen Leinenpflicht.

Von Ulrich Gaßdorf

101 Ordnungswidrigkeiten wegen Verstößen gegen das Hamburger Hundegesetz sind von Mitarbeitern des Bezirklichen Ordnungsdienst (BOD) im Zeitraum vom 1. Januar bis zum 18. Juni registriert worden.

In 26 Fällen haben die Bezirke inzwischen Bußgeldbescheide erlassen - in den meisten Fällen wegen Verstößen gegen die allgemeine Anleinplicht.

Es wird jeweils ein Bußgeld von bis zu 500 Euro fällig. Das gab Gesundheits-Staatsrat Dietrich Wersich (CDU) bei der Vorstellung der "Zwischenbilanz zum Hamburger

Hundegesetz" bekannt: "Der BOD hat zunächst auf Information statt Bußgelder gesetzt.

Wir rechnen im Laufe des Jahres aber mit einem Anstieg der Ordnungswidrigkeitsverfahren", so Wersich.

Seit dem 1. Januar gilt der allgemeine Leinenzwang und die Pflicht zur Anmeldung beim neuen zentralen Hunderegister. 34 500 Hamburger Hundehalter haben ihre Vierbeiner bislang bei diesem Register angemeldet.

Doch immer noch fehlen 4500 Hunde. Die Halter sollen jetzt von den Bezirksamtern angeschrieben werden und erhalten eine letzte Frist, um ihre Tiere zu registrieren. Danach drohen Bußgelder von bis zu 300 Euro.

Unterdessen haben rund 8600 Hundehalter mit ihren Vierbeinern erfolgreich eine Gehorsamsprüfung vor einem der mittlerweile 225 Sachverständigen abgelegt.

Diese Hunde sind jetzt vom allgemeinen Leinenzwang befreit und dürfen auf speziellen Freilaufflächen für gehorsamgeprüfte Hunde ohne Leine laufen:

Die Bezirke Nord (außer Barmbek-Uhlenhorst), Wandsbek und Harburg haben inzwischen alle Wege, Pfade und Rasenflächen in Grün- und Erholungsanlagen freigegeben.

Auch die Bezirke Altona, Mitte und Eimsbüttel haben bereits einige Flächen freigegeben.

Nur der Bezirk Bergedorf ist dieser "Verpflichtung" laut Staatsrat Wersich bisher noch nicht nachgekommen.

Die Zahl der Hundeauslaufzonen, auf denen auch Hunde ohne Befreiung von der Anleinplicht frei laufen dürfen, ist von 86 (im Jahr 2006) auf inzwischen 113 gestiegen.

Erfreulich ist auch die rückläufige Entwicklung der registrierten Hundebisse seit Inkrafttreten des Hundegesetzes im April vergangenen Jahres:

Diese sanken von 451 im Jahr 2005 auf 384 im vergangenen Jahr.

Weitere Informationen zum Hundegesetz im Internet unter www.hundegesetz.hamburg.de. Anmeldungen beim zentralen Hunderegister sind online unter www.gateway.hamburg.de möglich.

06.07.2007, WELT

Behördenbilanz: Hamburgs Hunde beißen seltener zu

Die Vorstellung, den geliebten Vierbeiner stets an der Leine führen zu müssen, löste bei vielen Hamburger Hundebesitzern mit Einführung des neuen Hundegesetzes Empörung aus.

Ein halbes Jahr nach Ablauf der Übergangsfristen zog die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz nun eine erste Bilanz. Und die fiel positiv aus:

So zeigen die Zahlen, die die Behörde gestern präsentierte, dass der Großteil der Hundehalter der Aufforderung, ihr Tier im zentralen Hunderegister zu melden, nachgekommen ist. Rund 34 500 wurden mittlerweile gezählt.

Nach dem Abgleich mit der Hundesteuerstelle zeigt sich, dass dort aktuell rund 39 000 Hunde gemeldet sind. Hundehalter, die ihren Hund zwar steuerlich gemeldet, nicht aber im Register eingetragen haben, sollen demnächst schriftlich ermahnt werden.

Darüber hinaus ist die Zahl der Beißvorfälle seit Einführung des neuen Gesetzespaketes

rückläufig. Dies gilt vor allem für Rottweilerhunde, denn nach Aufnahme der Rasse sowie deren Mischlinge in die Kategorie "widerlegbar gefährlich" sind die Attacken um 70 Prozent zurückgegangen.

Die Gesamtzahl der Überfälle, bei denen Menschen von Hunden und auch Hunde untereinander gebissen wurden, verringerte sich von 451 im Jahr 2005 auf 384 Unfälle im Jahr 2006.

Staatsrat Dietrich Wersich zeigte sich zufrieden mit der Umsetzung des Gesetzes: "Die befürchtete Flut von Ordnungswidrigkeiten ist ausgeblieben, auch dank der vernünftigen Hundehalter."

Im Zeitraum von Januar bis Juni 2007 zählten die Mitarbeiter des bezirklichen Ordnungsdienstes 101 Fälle von Ordnungswidrigkeiten. ee

06.07.2007, MOPO 4500 Kläffer bellen schwarz

RENATE PINZKE

Leinenzwang, Chip-Pflicht und Hunderegister - ein halbes Jahr nach Ablauf aller Übergangsfristen zum neuen Hundegesetz rückt die Stadt nun allen auf die Pelle, die ihren Hund noch nicht gemeldet haben.

Von den 39000 steuerlich gemeldeten Hunden sind immer noch 4500 nicht im Register aufgetaucht. Die säumigen Herrchen bekommen in nächster Zeit eine Mahnung, dann einen Bußgeldbescheid von mindestens 50 Euro. Insgesamt zog die Gesundheitsbehörde aber grundsätzlich eine positive Bilanz:

Beißvorfälle: Die Hundeangriffe sind von 451 im Jahr 2005 auf 384 im vergangenen Jahr gesunken. Beißattacken auf Menschen sind um 20 Prozent gesunken. ½ Befreiung von der Anleinpflcht: Gut ein Viertel der Hundebesitzer (8600) befreiten sich per Gehorsamsprüfung von der Anleinpflcht.

Verstöße: Von Januar bis Mitte Juni verzeichnete der Ordnungsdienst 101 Verstöße gegen das Hundegesetz. In 26 Fällen wurden Bußgeldbescheide erlassen, 59 Verfahren sind derzeit noch offen. Die meisten Bußgeldbescheide hagelten, weil die Besitzer ihren Hund unangeleint spazieren führten.

Population: 35 Prozent der Hunde in der Hansestadt sind Mischlinge. Unter den Rassehunden kommen am häufigsten Labrador Retriever, Jack Russell Terrier, Dackel und Golden Retriever vor.

06.07.2007, Abendblatt Hundegesetz 34 500 Halter haben ihre Vierbeiner bislang registrieren lassen 4500 Hunde noch nicht angemeldet

Bezirksämter setzen letzte Frist. Dann drohen Bußgelder von bis zu 300 Euro. Verstöße gegen Leinenpflicht.

Von Ulrich Gaßdorf

101 Ordnungswidrigkeiten wegen Verstößen gegen das Hamburger Hundegesetz sind von Mitarbeitern des Bezirklichen Ordnungsdienst (BOD) im Zeitraum vom 1. Januar bis zum 18. Juni registriert worden.

In 26 Fällen haben die Bezirke inzwischen Bußgeldbescheide erlassen - in den meisten Fällen

wegen Verstößen gegen die allgemeine Anleinplicht.

Es wird jeweils ein Bußgeld von bis zu 500 Euro fällig. Das gab Gesundheits-Staatsrat Dietrich Wersich (CDU) bei der Vorstellung der "Zwischenbilanz zum Hamburger Hundegesetz" bekannt:

"Der BOD hat zunächst auf Information statt Bußgelder gesetzt. Wir rechnen im Laufe des Jahres aber mit einem Anstieg der Ordnungswidrigkeitsverfahren", so Wersich.

Seit dem 1. Januar gilt der allgemeine Leinenzwang und die Pflicht zur Anmeldung beim neuen zentralen Hunderegister. 34 500 Hamburger Hundehalter haben ihre Vierbeiner bislang bei diesem Register angemeldet.

Doch immer noch fehlen 4500 Hunde. Die Halter sollen jetzt von den Bezirksamtern angeschrieben werden und erhalten eine letzte Frist, um ihre Tiere zu registrieren. Danach drohen Bußgelder von bis zu 300 Euro.

Unterdessen haben rund 8600 Hundehalter mit ihren Vierbeinern erfolgreich eine Gehorsamsprüfung vor einem der mittlerweile 225 Sachverständigen abgelegt. Diese Hunde sind jetzt vom allgemeinen Leinenzwang befreit und dürfen auf speziellen Freilaufflächen für gehorsamgeprüfte Hunde ohne Leine laufen:

Die Bezirke Nord (außer Barmbek-Uhlenhorst), Wandsbek und Harburg haben inzwischen alle Wege, Pfade und Rasenflächen in Grün- und Erholungsanlagen freigegeben.

Auch die Bezirke Altona, Mitte und Eimsbüttel haben bereits einige Flächen freigegeben. Nur der Bezirk Bergedorf ist dieser "Verpflichtung" laut Staatsrat Wersich bisher noch nicht nachgekommen.

Die Zahl der Hunderauslaufzonen, auf denen auch Hunde ohne Befreiung von der Anleinplicht frei laufen dürfen, ist von 86 (im Jahr 2006) auf inzwischen 113 gestiegen.

Erfreulich ist auch die rückläufige Entwicklung der registrierten Hundebisse seit Inkrafttreten des Hundegesetzes im April vergangenen Jahres:

Diese sanken von 451 im Jahr 2005 auf 384 im vergangenen Jahr.

Weitere Informationen zum Hundegesetz im Internet unter www.hundegesetz.hamburg.de. Anmeldungen beim zentralen Hunderegister sind online unter www.gateway.hamburg.de möglich.

6. Juli 2007, WELT Von Eva Eusterhus

Behördenbilanz: Hamburgs Hunde beißen seltener zu

Die Vorstellung, den geliebten Vierbeiner stets an der Leine führen zu müssen, löste bei vielen Hamburger Hundebesitzern mit Einführung des neuen Hundegesetzes Empörung aus.

Ein halbes Jahr nach Ablauf der Übergangsfristen zog die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz nun eine erste Bilanz. Und die fiel positiv aus: So zeigen die Zahlen, die die Behörde gestern präsentierte, dass der Großteil der Hundehalter der Aufforderung, ihr Tier im zentralen Hunderegister zu melden, nachgekommen ist.

Rund 34 500 wurden mittlerweile gezählt. Nach dem Abgleich mit der Hundesteuerstelle zeigt sich, dass dort aktuell rund 39 000 Hunde gemeldet sind. Hundehalter, die ihren Hund zwar steuerlich gemeldet, nicht aber im Register eingetragen haben, sollen demnächst schriftlich

ermahnt werden.

Darüber hinaus ist die Zahl der Beißvorfälle seit Einführung des neuen Gesetzespaketes rückläufig. Dies gilt vor allem für Rottweilerhunde, denn nach Aufnahme der Rasse sowie deren Mischlinge in die Kategorie "widerlegbar gefährlich" sind die Attacken um 70 Prozent zurückgegangen.

Die Gesamtzahl der Überfälle, bei denen Menschen von Hunden und auch Hunde untereinander gebissen wurden, verringerte sich von 451 im Jahr 2005 auf 384 Unfälle im Jahr 2006.

Staatsrat Dietrich Wersich zeigte sich zufrieden mit der Umsetzung des Gesetzes: "Die befürchtete Flut von Ordnungswidrigkeiten ist ausgeblieben, auch dank der vernünftigen Hundehalter." Im Zeitraum von Januar bis Juni 2007 zählten die Mitarbeiter des bezirklichen Ordnungsdienstes 101 Fälle von Ordnungswidrigkeiten. ee

05.07.2007, Pressemitteilung der Behörde für Wissenschaft und Gesundheit

Zwischenbilanz zum Hamburger Hundegesetz

Ein halbes Jahr nach Ablauf der Übergangsfristen liegen erste Kennzahlen aus dem Hunderegister vor

Am 1. April 2006 ist das von der Hamburgischen Bürgerschaft einstimmig beschlossene Hundegesetz in Kraft getreten. Seit Anfang dieses Jahres sind alle Übergangsfristen abgelaufen, die das Gesetz den Hundehalterinnen und Hundehaltern in Hamburg zur Gewöhnung an die neuen Vorschriften eingeräumt hatte. Nachdem die Regelungen damit nun über ein halbes Jahr auch verbindlich gelten, kann eine erste Bilanz gezogen werden.

Bei der Vorstellung der jetzt vorliegenden Kennzahlen zum Hundegesetz zog Gesundheitsstaatsrat Dietrich Wersich ein erstes Resümee:

"Wir können ein gutes halbes Jahr nach Ablauf der Übergangsfristen zufrieden mit Umsetzung und Wirkung des Hundegesetzes sein. Die Ziele: mehr Sicherheit vor Beißvorfällen, der Nachweis einer Haftpflichtversicherung für jeden Hund und gleichzeitig mehr Hundenauslaufzonen und Freilaufflächen für gehorsame Hunde wurde erreicht.

Lediglich das Bezirksamt Bergedorf muss noch entsprechende Flächen für gehorsamsgeprüfte Hunde frei geben. Besonders erfreulich ist der zu verzeichnende Rückgang bei den Beißvorfällen, insbesondere bei den Rottweilern.

Die von manchen befürchtete Flut von Ordnungswidrigkeitsverfahren ist ausgeblieben, da die Hundehalter offenbar sehr vernünftig mit den neuen gesetzlichen Regelungen umgegangen sind."

Anmeldung zum Zentralen Hunderegister

34.500 Hundehalter haben die verpflichtende Anmeldung ihres Hundes beim zentralen Hunderegister vorgenommen. Davon rund 70 Prozent über das Internet unter www.gateway.hamburg.de, gefolgt von den Kundenzentren (19 Prozent) und den Verbraucherschützämtern (13 Prozent).

Ein Abgleich mit der Hundessteuerstelle zeigt, dass dort aktuell rund 39.000 Hunde steuerlich erfasst sind. Hundehalter, die ihren Hund zwar steuerlich angemeldet, ihn aber nicht registriert haben, sollen in Kürze mit einem Schreiben von ihrem Bezirksamt ermahnt werden.

Wer dann nicht innerhalb einer gesetzten Frist die Meldung nachholt, handelt sich ein Ordnungswidrigkeitsverfahren ein. Dazu Staatsrat Wersich: "Ich appelliere an alle, die ihren Hund möglicherweise noch nicht angemeldet haben, dies jetzt schleunigst zu tun.

Denn die Bezirksämter können sonst Bußgeldbescheide aufgrund des Abgleichs der Hundesteuerdaten an säumige Hundehalter erlassen.“

Hunderauslaufzonen und Freilaufflächen

Details zur Ausweisung und Einrichtung von Hunderauslaufzonen für alle Hunde Freilaufflächen für gehorsamsgeprüfte Hunde auf Wegen, Pfaden und Rasenflächen in öffentlichen Grün- und Erholungsanlagen werden durch die Bezirksämter auf Basis einer Globalrichtlinie vorgenommen.

Der Umfang der Hunderauslaufzonen betrug im Frühjahr 2005 noch 103 Hektar und ist bis Herbst 2006 auf insgesamt 200 Hektar angewachsen. Mit 113 Auslaufzonen liegt die Anzahl dieser Areale mittlerweile fast siebenmal höher, als im Jahr 2000 (17 Auslaufzonen).

Als Freilaufflächen für gehorsamsgeprüfte Hunde wurden in den Bezirken Wandsbek, Hamburg-Nord (außer Barmbek-Uhlenhorst) und Harburg alle Wege, Pfade und Rasenflächen in Grün- und Erholungsanlagen freigegeben.

Die Bezirke Altona und Hamburg-Mitte haben jeweils einige Flächen freigegeben. Für den Bezirk Eimsbüttel hat die Bezirksversammlung jüngst einen entsprechenden Beschluss gefasst und im Kerngebiet sowie in den Stadtteilen Lokstedt, Niendorf, Schnelsen, Eidelstedt und Stellingen zahlreiche Flächen für geprüfte Hunde freigegeben.

Nur der Bezirk Bergedorf ist bislang seiner Pflicht zur Ausweisung entsprechender Flächen nicht nachgekommen.

Damit auch hier bald die letzten Lücken geschlossen werden, hat die fachlich zuständige Gesundheitsbehörde den Bezirksamtsleiter von Bergedorf in einem Schreiben noch einmal auf die Verpflichtung zur Umsetzung der Globalrichtlinie hingewiesen.

Befreiung von der Anleinplicht

Hundeführer, die durch den Nachweis einer Gehorsamsprüfung unter Beweis gestellt haben, dass sie ihren Hund unter Kontrolle haben, können sich von der allgemeinen Anleinplicht befreien lassen. Zur Abnahme der Prüfung stehen mittlerweile 225 anerkannte Sachverständige zur Verfügung.

Die Befreiung von der Anleinplicht ist bislang von gut einem Viertel der Hundeführer in Hamburg (rund 8.600) erlangt worden.

Die meisten Befreiungen gab es in Hamburg – Nord, gefolgt von Wandsbek und Altona. Das geringste Interesse daran gibt es bislang in Bergedorf.

Verstöße gegen das Hundegesetz

Im Zeitraum vom 01. Januar bis 18. Juni dieses Jahres haben die Mitarbeiter des Bezirklichen Ordnungsdienstes 101 Vorfälle registriert, die zu Ordnungswidrigkeitsverfahren gegen Hundehalter geführt haben.

In 26 Fällen haben die Bezirke Bußgeldbescheide erlassen, viermal wurden Verwarnungen mit Verwarngeld ausgesprochen und in drei Fällen erfolgten Verwarnungen ohne Verwarngeld. 59 Verfahren sind derzeit noch offen, neun weitere eingestellt worden.

Die meisten Bußgeldbescheide erfolgten aufgrund des unberechtigten Führens eines Hundes ohne Leine. Hierbei werden je nach Umständen des Falles Bußgelder von 30 bis 500 Euro fällig. Geahndet wurden unter anderem aber auch Verstöße wegen des Führens von Hunden mit Gefährdung von Menschen, Tieren oder Sachen (50 bis 600 Euro Bußgeld).

Population der Hunde in Hamburg

Erstmalig sind mit Einführung des Hunderegisters auch gesicherte Aussagen über die Häufigkeit von Hunderassen in Hamburg möglich. Eine im April durchgeführte Auswertung hat ergeben, dass die meisten Hunde Mischlinge (ca. 35 Prozent) sind. Von den zusammen 65 Prozent Rassehunden kommen am häufigsten Labrador Retriever, Jack Russel Terrier, Dackel, Golden Retriever, West Highland White Terrier, Deutscher Schäferhund, Pudel, Yorkshire Terrier und English Cocker Spaniel vor.

Beißvorfälle

Die Anzahl der Beißvorfälle mit Hunden in Hamburg ist seit in Kraft treten des Hundegesetzes im April vergangenen erfreulicherweise Jahres rückläufig.

Dies gilt insbesondere für Vorfälle mit Rottweilern, denn nach Aufnahme dieser Rasse und deren Mischlinge in die Kategorie "widerlegbar gefährlich" sind die Beißvorfälle hier sogar um rund 70 Prozent zurückgegangen.

Die Gesamtzahl der Beißvorfälle, bei denen Menschen und Hunde verletzt oder in Einzelfällen Hunde getötet worden sind, verringerte sich von 451 im Jahr 2005 um 67 auf 384 Vorfälle im Jahr 2006. Die meisten Beißvorfälle wurden bei Mischlingen registriert, gefolgt von Schäferhunden bzw. Schäferhundmischlingen, Terriern, Boxern, Golden Retrievern und Rottweilern.

Informationen zum Hundegesetz

Alles Wissenswerte über das Hundegesetz, Anmeldung und Gebühren, die Regelungen für gefährliche Hunde, Anträge und Formulare sowie Merkblätter für Hundehalter sind im Internet zu finden.

Die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt hat ein Verzeichnis mit allen Hundeauslaufzonen in den Hamburger Bezirken erstellt, was in Kürze auch in aktualisierter Form erscheinen wird. Darin sind auch Hinweise zu den Freilaufflächen enthalten. Die Broschüre ist im Internet zu finden.

Beim Zentralen Hunderegister kann man seinen Hund anmelden in den Kundenzentren und Verbraucherschutzämtern der Bezirke, bei anerkannten Sachverständigen sowie über das Internet.

06.07.07, BILD

Auf immer mehr Grünflächen fällt der Leinenzwang

Wuff, wir sind wieder frei

Von Kristin Breuer

City – Hamburgs Hunde haben wieder freien Auslauf! Jedenfalls, wenn ihre Halter über einen Hundeführerschein verfügen.

Für sie haben sich seit dem Frühjahr 2005 die Freilaufflächen fast verdoppelt, von 103 auf 200 Hektar. Wurden im Jahr 2000 lediglich 17 spezielle Freilaufflächen für Bello & Co. ausgewiesen, sind es jetzt 113, fast sieben Mal so viele. Das ist das Ergebnis einer ersten Bilanz des seit dem 1. Januar 2007 geltenden Hundegesetzes.

Auch sonst ist der Senat zufrieden mit der Umsetzung. Staatsrat Dietrich Wersich (CDU): „Das Gesetz bietet den Bürgern mehr Sicherheit, den Hundehaltern mehr Verlässlichkeit.“ Auch der Senat kann mit den 39 000 Hundehaltern Hamburgs zufrieden sein, immerhin 34 500 haben ihren Hund registrieren lassen. Alle übrigen erreicht in diesen Tagen ein Schreiben mit einer entsprechenden Aufforderung. „Wer darauf nicht reagiert, muss mit einem Bußgeld rechnen“,

so Wersich.

Grundsätzlich ist die Zahl der Verstöße gegen das Gesetz gering. Bislang wurden 101 Vorfälle gemeldet, die zu Strafen geführt haben. Leinenzwang und Maulkorbpflicht haben vor allem aber auch dazu geführt, dass Hamburgs Hunde deutlich weniger zubeißen. Die Zahl der Vorfälle ist seit 2005 um 14,9 Prozent zurückgegangen.

Ärger gibt es jetzt um die von der Stadt ausgeteilten Gassi-Beutel, die oft gut gefüllt einfach liegen gelassen statt zum Mülleimer gebracht werden. Stadtreinigungschef Rüdiger Siechau droht, die Ausgabe der Beutel einzustellen: „Viele Hundehalter haben noch nicht begriffen, dass die Hinterlassenschaften ihrer Hunde ein Ärgernis sind. Wenn dann Angebote wie die Gassi-Beutel, die letztlich von der großen Mehrheit der Nicht-Hundehalter finanziert werden, missbraucht werden, wird es Zeit, über den Sinn dieser Ausgaben nachzudenken.“

Skizze: In Harburg, Nord und Wandsbek sind alle Wege, Rasen- und Parkflächen für Hunde mit Gehorsamsprüfung grundsätzlich frei. In Altona, Mitte und Eimsbüttel gibt es eigens ausgewiesene Flächen, Bergedorf hat sich noch auf keine Regelung festgelegt.

Diagramm: Die meisten Hunde in Hamburg sind Mischlinge, von den 65 % Rassehunden sind Labradore am beliebtesten. 11 870 Mischlinge, 1 881 Labrador Retriever, 1 310 Jack Russell Terrier, 1 295 Dackel, 1 288 Golden Retriever, 1 288 West Highland White Terrier, 851 Deutscher Schäferhund, 719 Pudel, 719 Yorkshire Terrier, 493 English Cocker Spaniel, 12 154 Andere Rassen.

Quelle: Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz

05.07.07, BILD

Kleine Sarah für immer entstellt

Warum hat dieser liebe Labrador plötzlich zugebissen?

Von S. Barsch, M. Lukaschewitsch und J. Schütz

Berlin – Eine lange Narbe zieht sich über die Nase des kleinen Mädchens, die Lippe ist zerfetzt. Sarah (5) liegt im Berliner Virchow-Krankenhaus, weil ein Streichelhund sie so zugerichtet hat!

Es passierte um 18.15 Uhr vor einem Supermarkt am Kurfürstendamm. Retriever-Labrador-Mischling „Spike“ (2) saß angeleint vor dem Geschäft, Frauchen war beim Einkaufen. Da kamen die kleine Sarah und ihre Schwester Sibel (16) vorbei.

„Ich beugte mich runter, streichelte den Hund“, sagt Sibel. „Er war so lieb, also ließ ich die Kleine auch an ihn heran.“ Fast eine Minute streichelte Sarah den schwarzen Mischling, da schnappte „Spike“ plötzlich zu. Seine Zähne bohrten sich ins Gesicht des Mädchens, rissen ihr fast die Nase ab!

Die Feuerwehr brachte Sarah ins Krankenhaus, dort wurde sie notoperiert. 18 Stiche brauchten die Chirurgen, um ihre Nase zusammenzunähen, weitere 5 für die Ober- und Unterlippe.

Hundehalterin Gabi H. (40) tauchte kurze Zeit später wieder auf, um ihren Mischling abzuholen. Statt sich zu entschuldigen, sagte sie nur: „Spike ist ein lieber Familienhund, er hat noch nie zugebissen.“

Die Polizei ermittelt gegen sie wegen fahrlässiger Körperverletzung. Aber wieso beißt ein so lieber Hund einfach zu? Ein Sprecher zu BILD: „Der Hund hat sich vermutlich erschrocken, weil das Kind ihn ungeschickt am Kopf getätschelt hat.“

Foto: Sarah (5) liegt im Krankenhaus. Sie musste mit 23 Stichen genäht werden.

Foto: Sieht ganz lieb aus, kann aber gefährlich zubeißen: Retriever-Labrador-Mischling „Spike

05.07.2007, www.hamburg-Nachrichten Das von der Bürgerschaft in Hamburg einstimmig

beschlossene Hundegesetz trat zwar am 1. April 2006 in Kraft, alle Übergangsregelungen liefen aber erst Ende 2006 ab.

Im vollen Umfang ist das Hamburger Hundegesetz erst seit dem 1. Januar 2007 in Kraft, Zeit für eine Zwischenbilanz nach einem halben Jahr. 34500 Hundehalter kamen der Pflicht nach ihren Hund beim zentralen Hunderegister anzumelden.

Davon nutzen 70 Prozent die Möglichkeit dies über das Internet zu erledigen. Damit sind allerdings noch nicht alle Hunde im zentralen Hunderegister erfasst, denn in Hamburg gibt es insgesamt 39.000 Hunde, für die Hundesteuer gezahlt wird.

Hundehalter, die zwar ihren Hund steuerlich erfasst haben, sich aber noch nicht darum gekümmert haben, ihn auch im zentralen Hunderegister anzumelden, werden in den nächsten Tagen ein Schreiben ihres Bezirksamtes erhalten. Sollte dann der Hund nicht auch im Hunderegister angemeldet werden, wird ein Ordnungswidrigkeitsverfahren fällig.

Die Einführung des Hunderegisters macht es nun Möglich, Aussagen über die Häufigkeit von Hunderassen in Hamburg zu machen. In Hamburg überwiegen die Mischlinge, immerhin 35 Prozent der Halter gaben an, einen solchen zu besitzen.

Bei den Rassehunden setzte sich der Labrador Retriever als beliebtester vor dem Jack Russel Terrier und dem Dackel durch. Auf den weiteren Plätzen landeten Golden Retriever, West Highland White Terrier, Deutscher Schäferhund, Pudel, Yorkshire Terrier und der English Cocker Spaniel.

Details zur Ausweisung und Einrichtung von Hunderauslaufzonen für alle Hunde Freilaufflächen für gehorsamsgeprüfte Hunde auf Wegen, Pfaden und Rasenflächen in öffentlichen Grün- und Erholungsanlagen werden durch die Bezirksamter auf Basis einer Globalrichtlinie vorgenommen.

Der Umfang der Hunderauslaufzonen betrug im Frühjahr 2005 noch 103 Hektar und ist bis Herbst 2006 auf insgesamt 200 Hektar angewachsen. Mit 113 Auslaufzonen liegt die Anzahl dieser Areale mittlerweile fast siebenmal höher, als im Jahr 2000 (17 Auslaufzonen).

In Hamburg gilt seit dem neuen Hamburger Hundegesetz auch eine allgemeine Anleinplicht für Hunde. Von dieser können sich Hundehalter allerdings befreien lassen.

Dafür muss eine Gehorsamsprüfung nachgewiesen werden. Insgesamt 225 anerkannte Sachverständige, die diese Gehorsamsprüfung abnehmen dürfen, gibt es inzwischen in Hamburg. 8600 Hundebesitzer haben die Gehorsamsprüfung mit ihren Hunden abgelegt.

Führend bei den Befreiungen ist Hamburg-Nord, Schlusslicht der Stadtteil Bergedorf. Gegen das Hundegesetz wurden bis zum 18. Juni 101 Verstöße registriert, die zu Ordnungswidrigkeitsverfahren gegen Hundehalter geführt haben. 59 Verfahren sind noch offen, neun wurden eingestellt, in 26 Fällen wurden Bußgeldbescheide erlassen.

Gab es im Jahr 2005 noch 451 Fälle, bei denen Menschen und Hunde von anderen Hunden durch Bisse verletzt oder gar getötet wurde, sank die Zahl 2006 um 67 auf 384 Vorfälle.

In den meisten Fällen waren Mischlinge involviert, sie stellen mit 35 Prozent ja auch die größte Hundepopulation, gefolgt von Schäferhunden bzw. Schäferhundmischlingen, Terriern, Boxern, Golden Retrievern und Rottweilern.

Bei den Rottweilern ging die Zahl der registrierten Beißvorfälle um 70 Prozent zurück.

04.07.2007, WELT

Polizei ermittelt gegen Halterin wegen Körperverletzung

Mischlingshund beißt Mädchen ins Gesicht

Gelassen streichelte die 16 Jahre alte Siebel S. über den Kopf des schwarzen Retriever-Labrador-Mischlings "Spiky", der am Metallgeländer vor dem Penny-Markt auf dem Kurfürstendamm angeleint war.

Ihre kleine Schwester Zara (5) wollte den Hund auch berühren - doch der schnappte zu und biss ihr ins Gesicht. Ein Notarzt brachte die erheblich verletzte Neuköllnerin in die Charité, Campus Virchow-Klinikum. Dort wurde sie noch am Abend operiert; seitdem zieht sich eine lange Wunde von der Stirn bis zum Mund.

Wann Zara aus dem Krankenhaus entlassen wird und wieder zu ihrer Familie in die Weserstraße darf, ist noch unklar.

Die Polizei nahm unterdessen gegen die Hundebesitzerin Gabriele H. (40) aus Halensee eine Anzeige wegen fahrlässiger Körperverletzung auf.

"Das ist bei Hunden ähnlich wie mit Kindern - auch für sie und ihr Verhalten muss der Besitzer oder der Erziehungsberechtigte die Verantwortung tragen", sagte eine Polizeisprecherin.

In den kommenden Tagen werde geprüft, warum der Hund zugebissen hat sowie ob und welche Auflagen der Besitzerin erteilt werden.

"Entscheidungen darüber wird der Amtstierarzt fällen. Bis dahin bleibt der Hund stets angeleint und muss einen Maulkorb tragen", so der zuständige Stadtrat Marc Schulte (SPD). 85 Hunde wurden 2006 wegen Angriffslust ihren Besitzern weggenommen oder eingeschläfert.

380-mal wurde ein Leinen- und Maulkorbzwang verhängt; 125-mal sind Haltungsverbote ausgesprochen worden.

Die letzte bekannt gewordene Beißattacke eines Hundes ereignete sich in Berlin Ende März. Ein Rottweiler war auf einem Spielplatz in Pankow aggressiv auf ein sechs Jahre altes Mädchen zugehauert.

Als sich dessen Mutter schützend vor ihr Kind stellte, biss der Vierbeiner die 28-Jährige in den Hinterkopf und in den Arm. Der Hund wurde von einem Polizisten erschossen.

4. Juli 2007, WELT

Haustiere

Hunde-Kitas nehmen Herrchen den Liebling ab

Wenn der berufstätige Tierfreund zur Arbeit geht, kann er manchmal seinen Liebling mitnehmen - oder ihn in die HuTa bringen - die Hundetagesstätte. In mindestens drei großen Städten gibt es sie inzwischen. Im Büro wäre Struppi auch nicht falsch: Er kann den Blutdruck senken.

Esther Binnefeld betreibt im mittelhessischen Sinn eine Hundetagesstätte

Morgens um kurz nach acht Uhr parkt Kirsten Schrader ihren Wagen schwungvoll vor der

Tagesstätte des Hundezentrums „Dog City“ in Bremen. Aufgeregt springt Hündin Karla aus dem Auto. „Ich bringe sie mindestens drei Mal die Woche für den ganzen Tag her“, sagt die Polizeibeamtin.

Seitdem die Tochter der allein Erziehenden auch nachmittags Unterricht habe, sei das nötig geworden: „Anders könnte ich keinen Hund halten.“

Ähnlich wie Karla ergeht es vielen deutschen Hunden. Wenn für berufstätige Tierliebhaber die Arbeit ruft, fangen in Städten wie Berlin, Bonn und Hamburg immer mehr Hundetagesstätten (HuTa) die Betreuungsgengpässe auf.

Seit Ende 2003 in Hannover die erste Einrichtung eröffnete, trat das Konzept bundesweit seinen Siegeszug an.

„Mitnehmen statt abgeben“ heißt dagegen ein anderer Trend aus Amerika. Dort bringt nach Angaben des Deutschen Tierschutzbundes jeder Vierte sein Haustier mit in den Betrieb.

Am 5. Juli sollen Vierbeiner nun auch Bremens Arbeitsplätze in einem Pilotprojekt erkunden. Der Bremer Tierschutzverein veranstaltet dazu den ersten „Dog Day“ in Deutschland. Rund 50 Betriebe vom Friseurgeschäft bis hin zur Bank wollen mitmachen.

„Nicht nur für Hund und Herrchen ist das die optimale Lösung“, sagt Tierschutzbund-Präsident Wolfgang Apel. Ein Hund im Büro wirke motivierend, senke den Blutdruck und helfe beim Stressabbau.

Statt der Zigarettenpause eine Viertelstunde mit dem Hund raus – vielleicht leben Hundehalter deshalb gesünder als ihre Kollegen ohne Tier.

Doch das Modell „Hund am Arbeitsplatz“ passt nicht immer. So kann es Probleme geben, wenn Kollegen große Angst vor Hunden haben oder der Besitzer in der Produktion arbeitet. „Neben dem Fließband hat das Tier nichts zu suchen“, fordert Apel.

Hundetagesstätten sieht der Tierschutzbund dagegen kritisch. „Sie sind teuer und ersetzen nicht Herrchen und Frauchen“, bemängelt Apel. Ein solches Betreuungsangebot mache nur dann Sinn, wenn der Besitzer in Ausnahmesituationen darauf zurückgreife.

„Ich kann mir nur ein Tier anschaffen, wenn ich auch dafür sorgen kann.“ Wenn sich der Tierliebhaber für einen Hund entscheide, müsse er sich bewusst machen, dass er das Tier nicht acht Stunden allein lassen könne.

„Ich würde niemandem, der jeden Tag acht Stunden arbeitet, zu einem Hund raten“, sagt auch Corinn Anyanwu. Sie leitet mit ihrem Mann Chima die Bremer HuTa, zusätzlich arbeiten beide als Hundetrainer. Nach ihrer Meinung schadet der Aufenthalt in der HuTa den Tieren aber nicht, wenn sich die Besitzer nach der Arbeit intensiv mit ihnen beschäftigen:

„Bei den meisten unserer Kunden haben sich einfach die Lebensumstände geändert“, erklärt Corinn. „Paare trennen sich, Arbeitszeiten werden verlängert, und plötzlich kann der Hund nicht mehr betreut werden.“

Bis 19 Uhr betreuen die Anyanwus ihre Schützlinge, bei Bedarf sogar über Nacht und am Wochenende. Die Einrichtung ist gleichzeitig Pension. „Viele Kunden haben eine Zehnerkarte für die Tagesbetreuung.

Die kostet 135 Euro und hält bei den meisten zwischen zwei und drei Wochen“, sagt Chima. Rentable Massenaufbewahrung in Zwingern liegt den Anyanwus fern: „Wir machen das lieber klein, aber fein“, betont Corinn. „Am Tag haben wir zwischen zehn und zwölf Tiere zu betreuen“, erklärt die Tierliebhaberin, „wildfremde Hunde nehmen wir nicht auf“.

Ein Probebesuch ist Pflicht: Nach einer Stunde in der Einrichtung ist klar, ob sich der Hund mit den anderen Vierbeinern im Tagesrudel versteht und mit den Anyanwus zurecht kommt.

Für Hündin Karla ist das jedenfalls kein Problem: Fröhlich tobt sie mit alten Bekannten über das Außengelände, bis sie am Abend wieder abgeholt wird. (Internet: www.dogcity-bremen.de, www.bremen-tierschutzverein.de)

03.07.2007, WELT

Bissiger Hund

Retriever-Labrador verletzt Kind schwer

Ein fünf Jahre altes Mädchen ist am Kurfürstendamm von einem Labrador ins Gesicht gebissen worden. Das Kind musste anschließend im Krankenhaus operiert werden. Gegen die Hundehalterin wird wegen Vernachlässigung der Aufsichtspflicht ermittelt. Gelassen streichelte die 16 Jahre alte Siebel S. über den Kopf des schwarzen Retriever-Labrador-Mischlings „Spiky“, der am Metallgeländer vor dem Penny-Markt auf dem Kurfürstendamm angeleint war.

Ihre kleine Schwester Zara (5) wollte den Hund auch berühren – doch der schnappte zu und biss ihr ins Gesicht. Die beiden Schwestern schrieten entsetzt los, die kleine Zara brach vor Angst und Schmerzen in Tränen aus.

Ein Notarzt der Feuerwehr brachte die fünfjährige Neuköllnerin gegen 18.30 Uhr in die Charité Campus Virchow-Klinikum. Dort wurde sie noch am Abend im Gesicht operiert; seitdem zieht sich eine lange Wunde von der Stirn bis zum Mund. Wann Zara aus dem Krankenhaus entlassen wird und wieder zu ihrer Familie in die Weserstraße darf, ist noch unklar.

Polizei ermittelt gegen Hundebesitzerin

Die Polizei nahm unterdessen gegen die Hundebesitzerin Gabriele H. (40) aus Halensee eine Anzeige wegen fahrlässiger Körperverletzung auf.

„Das ist bei Hunden ähnlich wie mit Kindern – auch für sie und ihr Verhalten muss der Besitzer oder der Erziehungsberechtigte die Verantwortung tragen“, sagte eine Polizeisprecherin.

In den kommenden Tagen werde geprüft, warum der Hund zugebissen hat sowie ob und welche Auflagen der Besitzerin erteilt werden. „Entscheidungen darüber wird der Amtstierarzt fällen. Bis dahin bleibt der Hund stets angeleint und muss einen Maulkorb tragen“, so der zuständige Stadtrat Marc Schulte (SPD).

Die letzte bekannt gewordene Beißattacke eines Hundes ereignete sich in Berlin Ende März. Ein Rottweiler war auf einem Spielplatz in Pankow aufgetaucht und aggressiv auf ein sechs Jahre altes Mädchen zugelaufen.

Als sich dessen Mutter schützend vor ihr Kind stellte, biss der Vierbeiner die 28-Jährige in den Hinterkopf und in den Arm. Der 35 Jahre alte Vater des Mädchens und dessen Bruder (34) warfen sich auf das Tier und hielten es bis zum Eintreffen der Feuerwehr fest. Später wurde der Hund von einem Polizisten erschossen.

Wenige Tage zuvor: Nachdem ein 55-Jähriger aus Prenzlauer Berg einen Hund geschenkt bekommen hatte, wurde der Mann von dem Tier gebissen und schwer verletzt. Der Staffordmix war in der Wohnung des Mannes an der Danziger Straße plötzlich über sein Herrchen hergefallen und hatte ihm ins Gesicht gebissen.

Im November vergangenen Jahres wurde ein ebenfalls fünf Jahre alter Junge auf einem Uferweg an der Havel in Spandau Opfer einer Hunde-Attacke: Eine Frau mit drei Hunden fuhr auf ihrem

Fahrrad an spazierenden Kindern vorbei. Der Pitbull-Terrier drehte sich um und biss den Jungen in die Hand.

839 Menschen sind im vergangenen Jahr in der Hauptstadt von Hunden gebissen oder „gefährdend angesprungen“ worden. Im Jahr 2005 waren es noch 909 registrierte Fälle; in 2000 sogar 1450.

Am häufigsten bissen – der Statistik zufolge – Mischlingshunde zu (266-mal), dann folgen Schäferhunde mit 122 gemeldeten Vorfällen.

Die im Berliner Hundegesetz als gefährlich eingestuften Kampfhunde – 6000 sind in der Stadt gemeldet – griffen 70-mal an.

Die meisten Verletzungen gibt es demnach im häuslichen Bereich. Zu 70 Prozent sind Kinder die Opfer.

108.500 Hunde sind in Berlin angemeldet; nach Schätzungen gibt es weitere 100.000, für die keine Steuern bezahlt werden.

85 Hunde wurden 2006 wegen Angriffslust ihren Besitzern weggenommen oder eingeschläfert.

380-mal wurde ein Leinen- und Maulkorbzwang verhängt; 125-mal sind Haltungsverbote ausgesprochen worden.

03.07.2007, Abendblatt Thumser Vorsitzende der Hunde-Lobby

Die Hamburger Journalistin Jule Thumser (53) wurde von der Mitgliederversammlung mit überwältigender Mehrheit zur neuen 1. Vorsitzenden der Hunde-Lobby e. V. gewählt.

Der Verein hatte sich im Juli 2005 aus mehreren Interessengemeinschaften von Hundefreunden aus verschiedenen Stadtteilen gebildet und fordert seither, die Verantwortung für die Leine wieder zurück in die Hände der Hundehalter zu geben.
Hpcf

03.07.07, Abendblatt Thumser Vorsitzende der Hunde-Lobby

Die Hamburger Journalistin Jule Thumser (53) wurde von der Mitgliederversammlung mit überwältigender Mehrheit zur neuen 1. Vorsitzenden der Hunde-Lobby e. V. gewählt.

Der Verein hatte sich im Juli 2005 aus mehreren Interessengemeinschaften von Hundefreunden aus verschiedenen Stadtteilen gebildet und fordert seither, die Verantwortung für die Leine wieder zurück in die Hände der Hundehalter zu geben.
hpcf

03.07.07, Abendblatt Mit Leckerli zum Sieg: Hunderennen in Bad Oldesloe

BAD OLDESLOE - Vollgas durften die Hunde am vergangenen Sonntag auf dem Parcours des Vereins für Deutsche Schäferhunde in Bad Oldesloe geben.

Zum zweiten Mal veranstaltete der Verein ein offenes Hunderennen, bei dem alle Rassen an den

Start gehen durften. "75 Teilnehmer haben sich angemeldet, 25 mehr als im letzten Jahr", freute sich die Turnierleiterin Bärbel Dreisow (43).

Mit einem Leckerli oder dem Lieblingsspielzeug spornten die Hundebesitzer ihre Tiere an. Sie liefen dann voraus auf die 60-Meter-Strecke, bevor ihre Hunde von einem Helfer losgelassen wurden.

Aus drei Durchgängen wurde eine Durchschnittszeit ermittelt. Zu gewinnen gab es Futterpreise, die ein Hundesportausstatter gestiftet hatte. Außerdem wurden die Sieger von einem Tierfotografen abgelichtet.

Schnellster Hund von allen war Bandit von Stefanie Rasmussen, der die Strecke in 5,18 Sekunden schaffte. Er startete in der Midi-Klasse.

In der Klasse Maxi siegte Nero von Detlef Buß, Lizzy von Nicole Ehrke lag bei den Minis vorn. Schnellster Junghund wurde Gipsi vom Engelschütz, mit dem Astrid Krause antrat. In der Kategorie Senioren lag Brifca von Burckhard Westphal vorn, sie schaffte die Strecke in 5,76 Sekunden.

Doch der Wettkampf war nur ein Punkt des Treffens. "Es geht auch um den Spaß an der Sache", sagte Bärbel Dreisow, "Verlierer gibt es hier nicht." Gönke Caroline Roden (27) nickte zustimmend. Die Grabauerin hatte ihren russischen Windhund Jerome Ischyma dabei.
Jpm

02.07.07, Abendblatt Hund entdeckte hilflosen Mann im Wald - gerettet

HALSTENBEK - Ein 19-jähriger Halstenbeker verdankt dem Labrador Sam sein Leben. Der Jugendliche war am Sonnabendmorgen in einem Waldstück gegenüber dem Gewerbering zusammengebrochen und musste dringend ärztlich versorgt werden.

Der Hund stöberte den hilflosen jungen Mann auf, den sein Herrchen zuvor nicht sehen konnte. Dieser alarmierte Polizei und Notarzt, die den Kranken in eine Hamburger Klinik brachte. Die Feuerwehr unterstützte die Rettungsaktion.
Bf

02.07.07, Abendblatt Aufmerksam - Hund rettete hilflosen Mann

HALSTENBEK - Ein aufmerksamer Hund hat einem hilflosen jungen Mann in Halstenbek (Kreis Pinneberg) das Leben gerettet.

Labrador Sam stöberte beim Spaziergang mit seinem Herrchen den vermutlich wegen einer Krankheit zusammengebrochenen 19-Jährigen im dichten Gestrüpp auf.

Die Feuerwehr musste erst den Weg durch das Unterholz freimachen, um den Mann retten zu können.
Dpa

01.07.2007, WELT Fotografin veröffentlicht Kochbuch für Tierfreunde

Leckerer für Herr und Hund

Sollen Hunde essen, was ihr Besitzer isst? "Warum denn nicht?", stellt Sabine Hans die Gegenfrage. Bevor es Fertigfutter gab, hätten Hunde ja auch die Reste der für die Menschen zubereiteten Mahlzeiten bekommen.

"Natürlich muss man ein paar Dinge beachten, aber das ist nicht schwierig", sagt die 46-jährige Hamburgerin. Sie hat ein Buch mit dem hübschen Titel "Iss was, Dog" (Kosmos-Verlag, 12,95 Euro) veröffentlicht.

Darin zeigt sie, wie man mit ein Mal Einkaufen und zwei Mal Zubereiten die Köstlichkeiten zwischen Mensch und Hund teilen kann. Es gibt Rezepte für Fleisch- und Fischgerichte, Suppen und Kekse.

Sabine Hans' Hund heißt Frida und ist eine Parson-Jack-Russel-Dame.

Sie ziert, mit umgebundener Serviette und Kochlöffel, das Cover des Kochbuchs. Ihre Frida füttert die Autorin auch mit Gemüse und Kartoffeln, sogar rohen Hähnchenschenkeln. Von Geflügel war ihr immer abgeraten worden wegen der spitzen Röhrenknochen, an denen der Hund ersticken könnte.

"Im rohen Zustand sind sie aber weich und richten keinen Schaden an", sagt die Fotografin, die auch für Food-Zeitschriften arbeitet. Auf die Idee für das Hundekochbuch kam sie, als Frida krank war und eine andere Ernährung brauchte.

"Viele Hundebesitzer denken, dass Fertigfutter alles enthalte, was der Hund braucht. Aus Sorge, etwas falsch zu machen, geben sie ihm etwas aus der Dose oder der Tüte. Dabei kann man selbst ganz leicht Gemüse, Obst und Fleisch dörren und hat dann immer einen Vorrat - wie beim Fertigfutter."

Das Thai- und Sushi-Restaurant "Ben" am Mittelweg 26 macht sich nun ein Vergnügen daraus, am 18. August einen Kochkurs für elf interessierte Hundeliebhaber anzubieten.

Gemeinsam werden ein thailändisches Menschen- und ein etwas weniger exotisches Hundegericht zubereitet. Die Großen essen dann Kokosmilchsuppe mit frischem Spinat, Thunfisch-Tatar mit Ingwer und Mango in Chili-Schokolade.

Im Doggy-Bag zum Mitnehmen gibt es für die Kleinen getrocknete Früchte, Gemüse mit Kokosflocken und Couscous sowie Knabberkekse. Der Kurs kostet 69 Euro (Anmeldung über service@ben-restaurant.com). Gisela Reiners